

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

61 (12.3.1920)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abonnementspreis: Durch unsere Träger 1.75 M und 65 S Postgebühren; ab-
 gebilligt in der Geschäftsstelle und in Abgaben 2.- M; am Postkassier
 1.75 M, durch den Postboten 2.30 M monatlich. Einzelgenuss 15 S.
 Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/2-1/2 und 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.:
 Geschäftsstelle Nr. 124; Redaktion Nr. 491.
 Anzeigen: Die 7spaltige No one'sze oder deren Raum 50 S. Reklamen
 1.50 M. - Kolonialanzeigen billiger. - Bei Wiederholungen Rabatt.
 Annahmestunde 1/2 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachm. zuvor.

Die letzten Zwischenfälle.

Berlin, 11. März. Amtlich. Die französischen Soldaten, die sich in Weing bei Wilbernschuldig gemacht haben, gehören zu der alliierten Kommission, der die Überwachung des Flugwesens obliegt. Diese Kommission wird von dem englischen General Mac Gorman geführt, der dem französischen Amt auch bereits das Ergebnis einer von ihm angeordneten Untersuchung des Voralles überreicht hat.

Der französischen Regierung wurde wegen der Vorformnisse im Hotel Alton das Bedauern ausgedrückt, weil hierbei außer interalliierten interalliierten Kommissionen auch ein Herr in Mitbeteiligung gezogen worden war, der zu der in Baden-Baden tätigen Kommission gehört.

Im Falle Weing haben wir also mit der Entente als Ganzes zu tun.

Paris, 12. März. Nach einer Meldung der Ag. Havas steht zu erwarten, daß die französische Regierung für den in Deutschland gelandeten französischen Soldaten eine bedeutende Entschädigung verlangen wird ähnlich wie im Falle des Wachmeister's Raubmordes.

(Das wäre allerdings das Höchste von Annahme. D. M.)

Berlin, 12. März. Im Auftrag der deutschen Regierung hat der Geschäftsträger Dr. Mayer am 8. d. Mts. dem Ministerpräsidenten Millerand das Bedauern der deutschen Regierung über den Vorfall im Hotel Alton ausgesprochen und die Beirathung der Schuldigen zugesichert. Im Verlaufe des Gesprächs wurden auch die Fälle besprochen, die sich neuerdings ereignet haben. Der deutsche Geschäftsträger bemerkte hierbei, daß diese Fälle offenbar anders geartet seien. Die deutsche Bevölkerung sei infolge der Unterernährung leicht erregbar, so daß der Regierung bei politischer Hochspannung schwer sei, jeden Verstoß von vornherein zu verhindern. Der Geschäftsträger verwies auch auf das frühere Geschehen der deutschen Regierung, die Mitglieder der Kontrollkommission möchten zur Vermeidung solcher Vorkommnisse nicht in Uniform gehen. Dies Eruchen sei früher abgelehnt worden. Ministerpräsident Millerand kam im Anschluß hierauf auf die Uebergriffe zu sprechen, die sich deutsche Soldaten gegenüber der Kommission des General's Riffel haben zuschulden kommen lassen. Der deutsche Geschäftsträger verwies hierbei auf die Verurteilung dieses Voralles durch die deutsche Presse. Er sprach hierbei die Hoffnung aus, daß es durch die Bekämpfung der Schuldigen und die Befriedigung der Substituten gelingen werde, die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse künftig hintanzubehalten. Ministerpräsident Millerand erklärte hierauf, man wisse, daß das deutsche Volk leide, das sei unbestreitbar, aber gerade wenn man helfen und rasch helfen wolle, sei dies außerordentlich erschwert, wenn sich solche Vorkommnisse ereigneten.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Berlin, 11. März. Nach Pressemeldungen hat Ministerpräsident Millerand behauptet, daß Deutschland die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages verleihe, indem es Waffen verborgen halte. Im Anschluß hierauf hat er wieder die Erklärungen ausgesprochen, die bereits aus seiner Kolonne bekannt waren, und Unterbrechung der Räumungsbefehle und Wiederbesetzung bereits geräumter Gebiete in Aussicht gestellt.

Hierzu wird von zuverlässiger Seite geschrieben:

Deutschland denkt nicht daran, irgendwelche geheimen Waffenslager zu unterhalten. Alle Vorgänge spielen sich vor den Augen der Entente-Kommissionen ab, die mit zahlreichen Unterkommissionen das ganze Land überzogen haben. Sämtliche in den Händen der Armee oder des Reichswehrministeriums befindlichen Waffen werden vielmehr den zuständigen Ententeauschüssen plangemäß angezeigt. Wenn der französische Ministerpräsident glaubt, Beweise darüber führen zu müssen, daß Deutschland eigenmächtig Kriegsmaterial verführt hat, so ist diesem entgegen zu halten: Der Sinn des in Frage kommenden Artikels 169 des Vertrages kann für jeden billig Denker nur darin gesucht werden, daß das überzählige Kriegsgewehr Deutschlands so schnell und so gründlich wie nur irgend möglich zerstört wird, und zwar auf deutschem Gebiet, denn es ist darin ausdrücklich festgelegt, daß die Auslieferung dieser Geräte an die Entente die Zustimmung auf deutschem Gebiet erfordert solle. Wenn also Deutschland schon beim Abbruch des Waffenstillstandes, also noch vor Inkrafttreten der betreffenden Vertragsbestimmungen, mit dem Besitz von Kriegsmaterial begangen hat, so hat es damit gerade durchaus im Sinne dieses Artikels gehandelt.

Der Wirtschaftsrat.

Berlin, 11. März. In der Weiterberatung des Wirtschaftsrates beim Reichswirtschaftsministerium kamen gestern Vertreter aller interessierten Richtungen und Landesstellen, darunter auch führende Minister Süddeutschlands sowie Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Worte. Das Prinzip der gemeinschaftlichen Kapitalbildung, sowie der Zentralisierung des Geldverkehrs zwischen Deutschland und dem Ausland wurde allseitig als richtig anerkannt. Uebereinstimmung herrscht auch laut „Wirtschaftlicher Zeitung“ darüber, daß ein Moratorium für den Handel unter allen Umständen eingeführt werden müsse.

Internationale Arbeiterkonferenz.

Mailand, 11. März. (Agenzia Stefani.) Auf der internationalen Arbeiterkonferenz gab der deutsche Delegierte Götpler und der französische Delegierte Charin über die Ausdrücke über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den internationalen Gewerkschaften. Sie berichteten hierauf über die wirtschaftlichen Beschränkungen ihrer Länder, die es unmöglich machten, daß in letzter Zeit italienische Arbeiter in Frankreich und Deutschland Arbeit finden könnten. Auf die Anwesenheit Charins, daß die französischen Arbeiter es als ein Attentat auf sie ansehen würden, wenn die Einmischung italienischer Arbeiter erwidert würde, erklärte Götpler, die italienischen Arbeiter wollten vor allem in Italien arbeiten. Die italienischen Arbeiter würden sich nie zu Handlungen hergeben, um die französischen Gewerkschaften in ihrem Kampf gegen die Arbeitgeber zu schwächen.

Eine deutsche Note zur Auslieferung.

Berlin, 11. März. Der deutsche Geschäftsträger in London hat dem Premierminister Lloyd George eine Note überreicht, in welcher die deutsche Regierung mitteilt, daß sie die Auslieferungsnote der Entente dem Oberstaatsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig übermitteln habe, damit gemäß dem Geheiß zur Verfolgung der Kriegsverbrechen das Erforderliche veranlaßt würde. Weiter heißt es in der Note:

Inzwischen ist ein von der deutschen Regierung eingetragener Gesuchentwurf zur Ergänzung dieses Gesetzes von der Nationalversammlung angenommen worden. Zunächst beseitigt dieses Gesetz die Hindernisse, die einem Verfahren infolge einer Amnestie oder dergleichen entgegenstehen könnten. Ferner schreibt das Gesetz vor, daß ein Einsetzen des Verfahrens oder die Ablehnung der Wiederaufnahme eines früheren Verfahrens nur durch Entscheidung des Reichsgerichts selbst erfolgen kann. Die bezeichneten Vorschriften geben alle denkbaren gesetzlichen Garantien für eine erschöpfende und unparteiische Untersuchung. Damit ist auch die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den von den Alliierten gemachten Vorbehalten von selbst gegeben. Das Reichsgericht, das die Verfahren nicht aufgrund Erfinden fremder Mächte, sondern aufgrund der deutschen Gesetze durchzuführen hat, kann und wird sich hierbei getreu seinen hohen Ueberlieferungen nur durch die Rücksicht leiten lassen, daß dem Geheiß Genüge geschieht. Es wird auch Rechtfertigung ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht auf die politischen Folgen. Es kann daher auch sicher sein, daß seine Entscheidungen die Anerkennung der gesamten zivilisierten Welt finden werden.

Die Note protestiert gegen die Verhandlung und Verurteilung Deutscher, die in den besetzten deutschen Gebieten leben, durch alliierte Gerichte, da es sich bei diesen Verhandlungen um solche Verhandlungen handelt, die den in den Affen aufgeführten Verhandlungen gleichstehen. Sie fordert, daß derartige Verhandlungen nicht mehr vorgenommen und bereits festgenommene Deutsche den deutschen Gerichten zur Verfügung gestellt werden.

In gleicher Weise würden auch diejenigen Deutschen in die Heimat zu entlassen sein, die bisher wegen Beschlagnahme der bezeichneten Art in Kriegsgefangenschaft zurückgehalten worden sind.

Die Note verlangt schließlich, daß die Alliierten von ihrem Standpunkt zurücktreten, solche Deutsche, die in den Affen nicht aufgeführt sind, wegen der ihnen während des Krieges etwa begangenen Verbrechen, falls sie auf alliierten Gebieten betroffen werden, vor ihren Gerichten zur Verantwortung ziehen zu wollen. Alle durch die Kriegsbeziehungen bedingten Vorformnisse sollen viel mehr mit dem Eintritt des Friedenszustandes der Vergangenheit anheimgegeben werden. Die Herstellung normaler Beziehungen zwischen den beiderseitigen Staatsangehörigen sei bereits kaum denkbar, und die deutsche Regierung könnte andernfalls auch ihrerseits gezwungen werden, zur Sühne der von alliierten Staatsangehörigen während des Krieges gegen Deutsche begangenen strafbaren Handlungen Maßnahmen zu treffen.

Die Herde der gegenrevolutionären Bewegung.

Ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ hatte eine Unterredung mit dem preussischen Kultusminister. Er meinte, man müsse die Laute ins Gesicht sehen, daß unsere höheren Lehranstalten und Universitäten heute gefährliche Herde der gegenrevolutionären Bewegung seien. Es seien Maßnahmen in Vorbereitung, eine großzügige Aufrüstung der Jugend ins Werk zu setzen.

Die Lage im Orient.

Amsterdam, 11. März. „Telegraaf“ meldet aus London, daß sich die Konferenz von neuem mit der türkischen Frage beschäftigt habe. An den Beratungen nahmen Hercks und Flottenadmiralverbindung teil. Die Lage in der Türkei scheint besorgniserregend zu sein. Laut „Times“ steht der Verband am Vorabend von kritischen Ereignissen in der Türkei. Mustafa Kemal soll verhaftet haben, mit den Arabern in Syrien die Verbindung aufzunehmen.

Kairo, 11. März. 52 Mitglieder der georgischen Versammlung kamen gestern abend in der Wohnung des Sozialistenführers Baghul Kascha zusammen. Sie nahmen eine Entschädigung an, in der sie gegen die Aufhebung der georgischen Versammlung und gegen das englische Protektorat Einspruch erhoben und die Unabhängigkeit Georgiens und des Sudans proklamieren.

Zusammenstöße mit Ententetruppen in Mähren.

Wien, 11. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Mährisch Odrau: Am blutigen Zusammenstoß zwischen Tschechen und Polen im Kollenergebiet zu verhindern, rüdten militärische Abteilungen der Entente ein. Hierbei wurde in Tscheden ein italienischer Offizier mitgehauen und ein französischer Soldat durch einen Schuß aus der Menge getötet. In Karwin wurde ein Student, der gegen einen italienischen Offizier Handgranaten werfen wollte, niedergeschossen. Die Entente-Kommission beschäftigt, die ganze Demarkationslinie mit Truppen zu besetzen.

Die Tuberkulose in Wien.

Wien, 11. März. Nach der amtlichen Statistik betrug die Zahl der Sterbefälle im Januar in Wien 3352. Dies ist absolut wie relativ die höchste Sterblichkeit seit Jahrzehnten im Januar. Die meisten Todesfälle entfallen auf Tuberkulose. Der „Arbeiterzeitung“ zufolge wurden im Februar rund 1894 Geburten und 4020 Todesfälle in Wien gemeldet.

Die Vereinigung Koburgs mit Bayern angenommen.

München, 11. März. Der bayerische Landtag hat im Gegenwart der vollständig erschienenen Vertreter der sachsen-koburgischen Regierung den sachsen-koburgischen Landtagsentscheid über die Vereinigung des Freistaates Koburg mit dem Freistaate Bayern und den dazu gehörenden Staatsvertrag einstimmig angenommen.

Beginnende Verständigung.

Was der leitende Gedanke war, der alle diejenigen Schichten des deutschen Volkes beherrschte, die trotz der größten Bedenken für die Unterzeichnung des Gewaltfriedens von Versailles eintraten, das scheint jetzt durch die Ereignisse allmählich bekräftigt zu werden: Die Entente beginnt ernstlich damit, nicht nur von ihrer Unterdrückungspolitik gegenüber Deutschland zu lassen, sondern sie scheint auch, wenn nicht alle Nachrichten trügen, bereits Mahnahmen treffen zu wollen, um Deutschland selbst wieder auf die Füße zu helfen.

Der Gewaltfrieden von Versailles war und ist unerfüllbar. Er ist es, weil er viel zu viel verlangt, er ist es noch vielmehr deshalb, weil er es von einem Lande fordert, das selbst kaum noch leben kann. Das hat die Entente auch gar zu schnell selber einsehen müssen. Deutschland ist von vornherein ehrlichen Willen gewesen, alle Bedingungen, auch die schwersten, zu erfüllen, ja sogar gegenüber solchen hat es einen Versuch dazu gemacht, von denen es von vornherein fest überzeugt war, daß ihre Befriedigung über die deutsche Kraft hinausging. Die Entente hat denn auch von Deutschland sowohl große Mengen an Gold bekommen, wie auch umfangreiche Lieferungen an Rohstoffe und dergleichen, von der Zerstörung und Ueberlieferung des Kriegsmaterials gar nicht erst zu reden. Aber fürchtbar schnell stellte sich danach die Leistungsunfähigkeit Deutschlands heraus. Die eigene Wirtschaft ging immer mehr herunter, die Valuta sank bis beinahe auf den Nullpunkt, die Lebensmittelmängel wurden immer größer, und immer mehr ist die Gefahr nahe gerückt, daß Deutschland doch noch einmal trotz Aufbietung aller seiner Kräfte wie jeder Mann gewahren konnte, zusammenbrechen müßte. Das hat auch die Entente scharf gemacht. Und so sehr sie Deutschland immerhin eine weitaus größere Leistungsfähigkeit zubilligen mag, als wir es selbst annehmen und selbst bei der optimistischsten Betrachtung annehmen können, — der unaufhörlich fortschreitende Verfall Deutschlands, kenntlich vor allen Dingen an seiner Valuta, sprach eine zu deutliche Sprache, als daß sich die Entente noch weiterhin großen Illusionen hätte hingeben können.

Deshalb, und deshalb hauptsächlich, will die Entente nun daran gehen, Deutschland zu helfen. Sie besteht vorläufig noch auf der genauen Einhaltung des Friedensvertrages von Versailles. Davon kann sie um so weniger abgehen, als hierzu eigene wirtschaftliche Mängel von nicht geringem Ausmaß gezwungen. Man denke nur an die Zerstörung der ganzen nordfranzösischen Gebiete mit ihren riesigen Industrieunternehmungen, die eine Stütze der französischen Volkswirtschaft gewesen sind und ohne deren Wiederaufbau das ebenfalls arm geordnete Frankreich einfach nicht wieder genesen kann! Das aber ist nur dann möglich, wenn Deutschland auch in den Stand gesetzt wird, produktiv tätig zu sein, denn von einem Weltler ist kein Pfennig herauszuholen und wenn man ihn zehnmal um und um krepelt. Deutschland soll also zunächst diejenigen Mittel bekommen, die es ihm ermöglichen, erst einmal seine eigene Volkswirtschaft wieder auf die Füße zu stellen. Wenn dann sein wirtschaftliches Leben wieder tüchtig floriert, dann will die Entente mit ihren Forderungen kommen, und dann, aber auch nur dann, kann sie der guten Hoffnung sein, daß diese Forderungen erfüllt werden. Zu diesem Zweck soll Deutschland eine größere Menge von Rohstoffen bekommen, weiterhin eine internationale Anleihe. Außerdem hat es sich die Entente zum Grundsatze gemacht, an dem Wiederaufbau Deutschlands auch direkt mitzuarbeiten — wie, das wird vorläufig noch nicht gesagt — und die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete sowohl Frankreichs wie Belgiens als eine internationale Angelegenheit zu betrachten. Der erste Teil dieser Maßnahmen gibt Deutschland direkt, was es braucht, denn Rohstoffe und finanzielle Mittel sind die Dinge, an deren Mangel unsere ganze Volkswirtschaft krankt. Der andere Teil entlastet Deutschland, weil es ihm die Verpflichtung nimmt, nun immer nur für die dringendste Verpflichtung gegenüber Frankreich und Belgien zu arbeiten.

Wie das alles im einzelnen aussehen wird, das muß natürlich abgewartet werden. Vorläufig steht die ganze Vereinbarung zwischen den Alliierten noch nicht ganz fest, es unterliegt anscheinend der Genehmigung durch die einzelnen Regierungen. Von England und Italien allerdings darf angenommen werden, daß sie bei den erstmalig aufgestellten und vorstehend besprochenen Grundzügen stehen bleiben werden. Frankreich dagegen hat schon Bedenken geltend gemacht. Es verlangt vor allen Dingen, daß die Anleihe, die Deutschland zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohmaterialien bekommen soll, unter die Aufsicht der Wiedergutmachungskommission gestellt wird. Seine Staatsmänner befürchten nämlich, daß Deutschland die Anleihe verwenden könnte ohne daran zu denken, seinen Verpflichtungen gegenüber der Wiedergutmachung in bezug auf Frankreich, das ist namentlich der Aufbau der nordfranzösischen Gebiete, nachzukommen. Das Recht, solche Bedenken zu haben, steht natürlich auf Frankreichs Seite, denn so sehr sich auch dieser Staat der Ueberzeugung nicht verschließen kann, daß ohne die Wiederaufrichtung zunächst Deutschlands an eine Erfüllung der gesamten Friedensbedingungen nicht zu denken, ist, so drückt ihn andererseits doch die Sorge, daß dabei sein eigener Wiederaufbau zu kurz kommen könnte. Insofern darf wohl angenommen werden, daß sich auch hierin ein Modus findet, der beiden Seiten gibt, was sie nun einmal brauchen, wenn sie selbst und damit die gesamten europäischen Mächte wieder gefunden wollen. So darf man denn hoffen, daß die Vereinigung

barungen der Allierten definitiv werden, und zwar in einer Weise, die das Ganze nicht deartig verwarfert, daß es wieder nur eine halbe Maßnahme ist.

Uns scheint aber, als ob bei alledem auch noch andere Erwägungen als nur eigene, egoistische der Entente Staaten mitsprechen. Von England vor allem ist ja bekannt, daß dort eine starke Versöhnungsbewegung eingeleitet hat, die mit aller Macht auf eine Revision nicht nur des Friedensvertrages von Versailles, sondern auch desjenigen von St. Germain, also des österreichischen, drängt.

Politische Uebersicht.

Die Abfindung der Wittelsbacher.

Während kurzzeit der laute Kampf um die Abfindung der Hohenzollern geführt wird, die in den fünf Jahrhunderten seit der Einwanderung der Rürberger Burggrafen in die Mark ein Milliardenvermögen zusammenzurufen wußten, wird in Bayern in aller Stille über die Abfindungsfrage verhandelt.

Zunächst dürfte es, wie in Preußen, so auch in Bayern, nicht immer mit völliger Überlegenheit festgestellt werden können, wo das Privateigentum des Hauses Wittelsbach aufgehört und das Staatseigentum angeht. Die Wittelsbacher des Königs, die durch das Finanzgesetz vom 25. Dezember 1881 für alle Zukunft als unveränderlich auf 2.850.580 Gulden und dann im Finanzgesetz vom 29. Juli 1876 mit 4.213.044 M. berechnet worden ist, hatte alle Einrichtungen und Mobilien, die zum Bedarfe oder zum Glanze des Hofes bestimmt sind, so wie alles, was zur Einrichtung oder zur Zierde der Residenzen und Lustschlösser dient, zu unterhalten.

Das Volksempfinden geht hier mit einer den Wittelsbachern günstigen Auslegung des Buchhaberechts sicher nicht einig, sagt mit Recht unser Augsburger Parteigänger, die „Schnäbische Volkszeitung“.

Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

Ein Geschäft.

Wir sitzen im Cafe. Mein Freund, ich und unsere gemeinsame Freundin, ein liebes, junges Mädchen. Rache nicht! Es ist wirklich so: Unsere gemeinsame, junge Freundin! Bist du aber schon so verliebt, daß dir das Wort Freundin in Verbindung mit einem Manne bereits unangenehme Gedanken auslöst, dann sind diese Zeilen nicht für dich geschrieben, und du kannst versuchen, in den Spalten irgend eines Generalanzeigers einen breiigen Gerichtsbericht über eine mit pikanten Brocken ansetzte gepöbelte Eheirung zu finden.

Unsere gemeinsame Freundin ist ein heiteres, gutes Mädchen mit glänzenden Augen, kleinen, lustigen oder auch ernststen Einfallen, welche uns hier und da in feiner Weise den Kopf wäscht oder ihn aufrichtet. Sie nachdem gerade das eine oder das andere notwendig ist. Sie gehört zu jenen, ihrer großen Güte halber zu achtenden Menschen, welche uns bereits mit Lebensgrün angestaubten auf deren durch ihren heiteren Mut Blumenblätter auf den Weg streuen. Zu jenen Mädchen, in deren Gegenwart man nichts Schlimmes denkt, geschweige denn tut.

Also, wir sitzen zu Dreien. Unsere schlaffe, liebe Kleine in der Mitte, und plaudern. Aherhand Hübsches und Notwendiges, Ernstes und Lustiges und halten uns den Mund vor Unschöner rein.

Lieber Peter, bist du ein junger Mann, dann versuche einmal, so eine reine Freundschaft mit einem wirklich guten, jungen Mädchen zu halten, und du wirst des inneren Wachstums und der Schönheit eines solchen Verkehrs staunen. Laß jedoch diese Freundschaft nicht zur Liebhaft werden, sonst begibst du dich des Besten. Wird aber im Laufe der Zeit durch gegenseitiges genaues Kennenlernen eine wirklich tiefe Liebe, keine fade Liebeslei, dann nimm dieses dir von der gütigen Natur gebotene Geschenk in dankbarem

aus der Staatskasse die Unterkostkosten für Prinzen und Prinzessinnen, Aussteuer, Vermählungskosten, Witwengehälter — und Entbindungskosten der Königinnen und der Kronprinzessinnen zu bestreiten. Es liegt sicher kein Anlaß vor, den Leuten noch ein besonderes Geschenk zu machen. Zumal auch die „Bedürftigkeit“ nicht gegeben ist, nachdem das bayerische Staatsoberhaupt in Ungarn noch große Güter besitzt und es sich in Ungarn heute für Ex-Monarchen sicher gut leben läßt!

Der frühere König Ludwig III., der bisher auf seinen Gütern in Ungarn weilte, ist von dort nach der Schweiz zurückgekehrt.

Dynastische „Demokratie“.

Einen merkwürdigen Standpunkt zu der Angelegenheit... nimmt die „Frankf. Ztg.“ ein. Während sie tags zuvor betont, daß an dem üblichen Verhalten, an dem Ansehen der Krone, die „heiligste“ deutsche Volkswelt bekommen habe, keine „gebildeten“ Leute beteiligt seien — denn weder, daß jemand ein Prinz sei, noch daß er in teuren Hotels schmause, sei ein Zeichen von Bildung —, kehrt sie der Berliner Korrespondent des „demokratischen“ Blattes, der Sache eine lokale Wendung zu geben. Man werde erst den offiziellen abschließenden Bericht über eine gerichtliche Verhandlung abwarten müssen, ehe man sich ein Urteil zu bilden vermöge. Dabei sagt ein Graf genau so aus, wie zwei „Proleten“, die „nur“ Kellner sind. Die „Frankf. Ztg.“ hebt hervor, man dürfe aus dem Verhalten des einen Prinzen keine Schlüsse auf Trunksucht und Mangel an „Hohenzollern“ ziehen. Sicher — wenn nur der eine Fall vorläge! Unter den Herrschern der degenerierten Familien gab es nur einen, der einigermaßen imponante Spuren geistiger Begabung aufwies: Friedrich II., dessen Homosexualität freilich auch die Zeichen der Entartung seines Stamms zeigte. Ueber die Missetaten seines Vaters wußte dieser einzige Begabte unter den Hohenzollern nicht genug Klage zu führen. Vom „alten Wilhelm“, dem majestätischen Schwertkrieger, der auf den „großen“ Friedrich folgte, schweigen beinahe alle die alten Schulbücher der königlichen Zeit in allen Sprachen. Was für ein Trottel Friedrich Wilhelm III. war, kann man aus den Neufinger Allegandern v. Humboldt und des Prinzen v. Stein entnehmen, der über die „Erbämlichkeit“, die mit diesem Fürsten auf dem Thron saß, wöhnlich Friedrich Wilhelm IV. wurde wegen seiner altförmlichen Neigungen von Heine mit dem Symbol des „Kaisers von China“ verpöbelt: „Ich aber trinke meinen Schnaps und bin ein großer Kaiser“. Und was den letzten Wilhelm anbelangt, so pflegte der Mann, wenn er auf seinen Nordlandsreisen des süßen Weines voll war, theologische Anwandlungen zu bekommen und evangelisch zu predigen. Nur wenn Gott nachsah, der Heiden ausgelassener Weingott, ihn besetzte, daß seine Junge von göttlicher Brunnkraft für die heilige Dreieinigkeit über. Der Prinz Joachim ist nur ein unglücklicher Spätling von einem verfallenen Stamm, der zu viel begoffen wurde.

Ein warnendes Beispiel.

Es war einmal ein Herr, der war über 70 Jahre alt. Wegen seiner erfolgreichen Kriegsführung genos er bei seinen Mitbürgern das höchste Ansehen. Seine Popularität war eine ungeheure. Da riefen diesen alten Herrn der Teufel und er wollte unter allen Umständen noch Präsident des Landes werden. Dazu aber hatten seine Mitbürger keine Lust. Sie fanden es richtig, daß sich der alte Herr zur Ruhe setze, als daß er nach Ehren trachte, für die er nicht geschaffen war. Der alte Herr fiel denn auch richtig bei der Präsidentschaftswahl mit seinen Stimmen und Krampfen durch und zog sich nunmehr notgedrungen ins Privatleben zurück, aber nicht befriedigt und hochgehetzt, wie er das vorher geglaubt hatte, sondern groß und mit einem kleinen Ansehen von Nachbarn bedacht. Die Welt aber meinte: Es ist seine eigene Schuld.

In den vorstehenden Zeilen haben wir natürlich von Herrn Clemenceau gesprochen. Aber es wäre gut, wenn andere Leute sich Clemenceau zum warnenden Beispiel dienen ließen.

Deutsch-französisches Schiedsgericht.

Paris, 11. März. Das gemischte Schiedsgericht zur Schlichtung zivilrechtlicher Streitigkeiten zwischen Deutschen und Franzosen, das im Friedensvertrage von Versailles vorgesehen ist, hat sich konstituiert und am Mittwoch seine feierliche Eröffnungssitzung unter dem Vorsitz des Justizministers abgehalten. Das Schiedsgericht umfasst vier Abteilungen, deren jede aus einem neutralen und zu bestimmenden Vorsitzenden und je einem deutschen und französischen Schiedsrichter besteht.

Badischer Landtag.

22. öffentliche Sitzung.

Fortsetzung der Nachtragsberatung. — Schulfragen. — Die Vorgänge an der Technischen Hochschule.

gr. Saalstraße, 11. März 1920.

Präsident Kopf eröffnet die Sitzung um 9.05 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Abg. Karl (D.) in persönlicher Bemerkung fest, daß er mit seiner neuzeitlichen Neuerung die Wertheimer Arbeiter nicht beleidigen wollte.

Kurze Anfragen.

Auf eine kurze Anfrage des Abg. Niederbühl (Dem.) teilt Minister Memmele mit, daß es richtig ist, daß die Eisenbahnen in Mannheim sich zur Hälfte in Weltmarktpreisen und zur Hälfte in Binnenmarktpreisen bezahlen lassen und daß die Reichsregierung versucht, den Dingen Einhalt zu gebieten. — Die Anfrage des Abg. Goldbrunn (Dem.) beantwortet Minister Memmele dahin, daß der Regierung bekannt ist, daß eine Auswanderung von weiblichen Dienstpersonal und hochwertigen Facharbeitern ins Ausland erfolgt. Die deutsche Reichsregierung steht von jeher auf dem Standpunkt, daß die Auswanderung frei ist. Die Reichsregierung steht ebenfalls auf dem Standpunkt der Freiheit der Auswanderung. Auch eine weitere Prüfung kam zum Ergebnis, daß eine Auswanderung aus allgemeiner wirtschaftlichen Gründen nicht verweigert werden kann. Doch wird man Arbeiter zur Erlangung von Arbeitsbeschaffung bemüht sein. Mit behördlichen Maßnahmen gegen die Auswanderung wird hier wenig erreicht. (Eine Besprechung der Anfrage folgt nächste Woche). — Auf eine kurze Anfrage des Abg. Heig (Soz.) bezüglich laufender Beihilfen für im Staatsdienst invalide gewordene Arbeiter teilt der Regierungsvertreter mit, daß man bestrebt war, von Zeit zu Zeit größere einmalige Zuschüsse zu gewähren, wie die Beschaffungsbüchse vom Dezember. Von einer Gewährung von laufenden Beiträgen möchten wir gegenwärtig absehen. Doch werden Beihilfen gewährt. Namens der Beschäftigungsordnungskommission teilt Abg. Adlitz (Dem.) mit, daß an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Roth (Soz.) der Schöller und Gemeinderat Karl Fischer (Soz.) in Weinhelm in den Landtag eintritt.

Der Gesandtschaftsbericht über Erhöhung der Ruhegehalte wurde in zweiter Lesung einstimmig genehmigt.

Unterrichtsbudget und Schulinterpellationen.

Abg. Stodinger (Soz.) berichtet namens der Kommission und beantragt Annahme der Resolutionen gemäß den Beschlüssen des Ausschusses. Für die Beamtenspraktikanten hat der Minister getan, was getan werden konnte. Doch ist deren vielfach übertriebene Agitation in der Kommission scharf kritisiert worden. Im Gegensatz zu früher sind viel mehr Praktikanten zu Professoren befördert worden. Heute operieren da viele Leute in scharfer Weise, die früher sehr demütig waren. Ich möchte darauf hinweisen, daß der Deutsche Schul- und Lehrerbund im Gymnasium zu Forstheim durch Zettel eine wüste antimilitärische Agitation treibt. Es wird hierdurch zu Gewalttätigkeiten gegen die Juden aufgefordert. Der Forstheimer Stadtrat wendete sich scharf dagegen. Bezüglich der Niederlegung des Religionsunterrichts durch die Lehrer teilt der Unterrichtsminister mit, daß bis jetzt insgesamt 19 Lehrer die Erteilung des Religionsunterrichts verweigert und 71 Kinder aufhörten, ihn zu besuchen. Verfürwortet wurde die Verstaatlichung der Hauptschulen. Im Kellergehoß des Freiburger Kollegiengebäudes soll zur Unterbringung der Studenten ein akademischer Speisesaal errichtet werden. Die Regierung hat die Absicht, hierfür katholische Schwestern zu engagieren, da diese billiger als Nonnenpersonal kommen.

Unterrichtsminister Hummel: Zur politischen Agitation in den Schulen schien es bei meinem Amtsantritt, daß man den älteren Schülern eine stärkere politische Betätigung nach außen hin frei geben könnte, während sie im Innern fern bleiben müßte. Es ergab sich jedoch bald, daß sie sich auch im Innern nicht fernhalten ließen und daß die Schüler von außen her mißbraucht wurden. Wir gingen dagegen vor, sind jedoch machtlos, wenn nachlässigweise die Schulen mit Material besetzt werden. Wir sind davon, einen Erlaß an die Schulen herauszugeben, sich strikte an die Schulordnung zu halten und Beteiligungen der Schüler an Vereinen jeder Art zu unterjagen. Es zeigte sich, daß die kleine Freiheit nicht ertragen werden konnte, weshalb wir uns wieder strikte an die Schulordnung halten.

Abg. Kiefer (Str.) begründet seine Anfrage über das gabelmäßige Verhältnis von Professoren und Beamtenspraktikanten an den badischen höheren Schulen. Wenn an einzelnen Lehranstalten antimilitärische Ausschreitungen vorkamen, so seien sie nicht im Zusammenhang mit der Beamtenspraktikantenfrage. Man soll den Lehrern die Möglichkeit geben, in ein festes An-

Verständnis an und pflege es sorgsam. Denn du hast das Feinste des Lebens gefollet: eine durch verständnisvolle Freundschaft geläuterte und gewachsene Liebe.

Bist du ein junges Mädchen, dann hilf unter Wahrung deiner selbst aus jungen, ungebärdigen Kerlen wirkliche Männer machen.

Bist du aber ein gereifter Mann oder eine gereifte Frau, dann denke nach, ob auch du Neuländisches erlebt hast, und wenn nicht, dann hilf der jungen Generation. Zerstore nie mit ungeschicklicher Hand oder in boshaftem Red etwas so Reines und Feines, sondern fördere es.

Wir sitzen zu Dreien, freuen uns der Musik und Lebensbejahend unser selbst. Denn wir müssen jeden Werktag zur tüchtigen Arbeit gehen und wissen die uns knapp bemessenen Feierstunden wohl zu schätzen. Da erscheint eine Gesellschaft von vier Personen und nimmt hart neben unserm Gütlich Platz.

Zwei Damen und zwei Herren. Die Damen, eine Blondine und eine Brünette, auf den ersten Blick als zur Halbwelt gehörend erkenntlich. Von jener der mondäne eigenen schlanke Eleganz, welche den Weid aller Spieherweibchen wachruft und deren Kästernäher zum Aufschrei bringt. Von jener bestimmten Eleganz, welche auf das Spiehermännchen ähnlich wirkt, wie Valeriantraut auf die Katzen. Beide Damen mit großen Hüften, deren langer Vogelschnabel hoch in die Luft sticht. Gleichsam eine Aufforderung, ein auffallendes Zeichen: „Hier liebt man!“ — Die Herren in Schwarz, elegant, etwas angelebt der eine. Sein Leint ist ähnlich dem des bedienenden Nachtweilers. Der andere ist rund und volgesichtig, jedoch mit schweben, gleichsam lebernen Augenbedeln, unter denen die dunklen Augen wie und da schlaftrig herauskriechen.

Die Herren bestellen Eiscaffee und beginnen eine Unterhaltung.

Wir drei aber kalkulieren: Zwei Handlungsreisende Typ der Coupschwärzer, welche jedoch jene Halbweilerninnen aufgegebelt haben und sie bis jetzt so wenig kennen, wie wir sie auch. Wir beobachten. Mit Augen und Ohren. Scharf, jedoch unauffällig. Das ist nicht schön von uns, aber nichtsdestoweniger sehr lehrreich.

„Nun gut gefällig?“ fragt der Blasse und hält der läppigen Brünnette die Waage vor.

Sie ist nicht schüchtern. Auch ihre Freundin langt tüchtig zu. Mein Gott, wer weiß, ob die Mädchen seit heute mittag etwas gegessen haben! Wie viel Glend denken sie oft mit ihren eleganten Lippen zu!

„Zigarette gefällig?“ flötet der mit den lebernen Augenbedeln, reicht die Dose und entzündet ein Kölzchen. Kölzchen langt die Blondine in die Schachtel. Sie ist gut gewaschen und trägt zu ihrem sommerlichen Kostüm über der fließenden farbigen Seidenbluse einen vielgeschwängelten schwarzen Hals. Sie besitzt etwas grobe Gesichtszüge und merkwürdig verästelte, braune Augen. Nun hebt sie nachlässig ein Dorgnon, mustert durch dasselbe die Männer in ihrer Umgebung. Scheint jedoch nichts ihr Bemerkenswertes gefunden zu haben. Sie schert in unsere Ecke und prüft die Freundin. Dann meinen Freund. Ueber ihn scheint sie rasch im Reinen: „Nichts für uns!“ deuten ihre Miener. Auch nicht zum Verwundern. Der Mensch hat sich gestern die Haare kurz schneiden lassen und schaut nun ganz unmöglich aus. Dann gleiten ihre Blicke zu mir. Unsere Augen treffen sich einige Sekunden.

Diesen müd umhüllerten und doch freudenden Blick lenne ich. Ich habe ihn bereits zweimal gesehen. Einmal bei einer Hochzeitsfeier und das andere Mal bei einer Baroneri.

Auch ich scheine ihr kein geeignetes Objekt zu sein.

Sie läßt das Dorgnon sinken und wendet sich ihrem eine Frage stellenden Kameraden zu. Wir können nur Bruchstücke der Unterhaltung von drüben her vernehmen. Die lebernen Augenbedeln klappen auf und ab, der Mund unter ihnen rennommiert mit geschäftlichen Erlolgen. Man merkt, daß er imponieren will.

Auch mit seinem Heim prahlt er.

Wohnzimmer, Schlafzammer seiner Frau, Salon. Herrenzimmer, sein eigenes Schlafzammer. Binnen wenigen Minuten wissen wir genau, wie er eingerichtet ist oder sein möchte! Die Blondine bemerkt etwas, das wir nicht verstehen können. Jedoch lachen die beiden andern.

Verhältnisse zu kommen. Die Zahl der Schüler an den höheren Schulen ist eine verhältnismäßig große gegenüber der Zahl der Lehrer.

Abg. Mayer-Karlsruhe (D.R.) begründet seine Interpellation über die Lage der Lehramtspraktikanten. Die Verteilung der Lehramtspraktikanten bezog sich nur auf einzelne, sonst gingen sie fastlich vor.

Interpellationsminister Hummel: Ich konnte mich bei der Besprechung dieses Titels in der Kommission einer gewissen Enttäuschung nicht erwehren. Die Agitation der Praktikanten war eine Imitation der öffentlichen Meinung. Wenn die Herren hier eine Vermehrung der Lehramtspraktikanten wünschen, sollen sie einen dementsprechenden Antrag stellen. Die Regierung verdient Anerkennung für die bisher noch nie dagewesene starke Vermehrung der etatmäßigen Stellen. Die Verhältnisse sind jedoch damit nicht zufrieden, sondern geben Informationen an Abgeordnete, die in vollem Umfang nicht richtig sein können. Die Konjunktur der Wünsche würde dahin führen, allen Anwärtern im Staatsdienst ein Bartgeld zu zahlen. Wir haben es an nichts fehlen lassen, die Vereinerung der Lehramtspraktikanten über den Rand nur 17 unbefähigte Lehramtspraktikanten. Ein Probejahr der Lehramtspraktikanten wäre auch in Zukunft wünschenswert.

Abg. Dr. Kraus (Soz.) begründet die sozialdemokratische Interpellation über die Eingriffe der Studentenschaft:

Was bedeutet die Regierung zu tun, um die Eingriffe, welche von Seiten der Studentenschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe in das Berufsrecht der Professoren erfolgt sind, abzuwehren? Welche Mittel denkt die Regierung anzuwenden, um in Zukunft die Autorität der Regierung gegenüber der Studentenschaft der Technischen Hochschule durchzusetzen?

Der Eingriff ist um so mehr bedauerlich, als er zuweilen eine Gefahr für die Republik werden. Zunächst jedoch eine kurze Darstellung des Sachverhalts an Hand der Darstellung des Senats und der Studentenschaft: Durch das Ausschreiben des Geheimrats Bunte war der Chemische Lehrstuhl erledigt. Schon beim ersten Vorschlag von Professor Dr. Berl (Darmstadt) wurde die Berufung durch antijüdische Maßnahmen der Studenten gestört, wobei die Regierung gleich auf die Folgen dieses Treibens aufmerksam machte. Der zweite zu berufende Herr lehnte ebenfalls ab. Dann kam Direktor Dr. Mayer von der Auergeellschaft in Berlin in Frage. Die Studentenschaft machte dann Vorstellungen bei der Regierung, daß sie mit der Berufung eines Juden an die Technische Hochschule nicht einverstanden sein könne. Der Referent im Unterrichtsministerium machte darauf aufmerksam, daß dies ein unzulässiger Eingriff der Studenten sei, der zurückgewiesen werden müsse. Am selben Tage schied der Studentenausschuß in einem Brief an Herrn Direktor Mayer, in dem es heißt, daß sie an die erledigte Stelle keinesfalls einen Semiten gesetzt werden will (Annamung) und daß die Studentenschaft die Konsequenzen aus ihrer Ansicht ziehen wird. In der hierzu Stellung nehmenden Studenterversammlung legte es die Resolution ab, den Rektor kommen zu lassen und zu hören. Man kam zu Vermittlungserklärungen, die eine große Weisheitheit des Rektors und des Senats der Technischen Hochschule (Sehr richtig!) bezeugten. Es ist charakteristisch, daß sich darin der Studentenausschuß einig fühlte, mit Rektor und Senat gegen Eingriffe von außen, was eine merkwürdige Gesinnungsgemeinschaft herausbrachte. Es waren zaghafte Vorschläge, die Rektor und Senat machten, was die Studenten veranlaßte, auf ihren Wünschen noch härter zu beharren. Ueber den wissenschaftlichen Aspekt der Studenten brauchen wir hier nicht zu debattieren, denn ich habe noch kein Werk gelesen, das die „germanische“ Auffassung der Studenten rechtfertigt. Ich kann die Behauptung nicht unterdrücken, daß man immer bestrebt war, die Studenten nicht zu reizen. Schließlich kam es aber doch zur Entlassung des Chemischen Instituts, weil das Lehrpersonal damit zeigen wollte, daß Hochschule und Regierung noch Mittel haben, um aus dem Hauschen getratene Studenten auf den richtigen Weg zurückzuführen. Es kam dann zu einem Streik der Studentenschaft, der durch eine vernünftige Erklärung beendet wurde. In der ersten Erklärung betonte die Studentenschaft, daß sie keine Teilnahme am Berufsrecht wollte. Weiter heißt es darin, daß sie sich einig wußten mit Rektor und Senat gegen Eingriffe von außen, so daß man das Gefühl hat, die Sache richtet sich gegen die im letzten Jahre durch die Volksvertretung gewünschte paritätische Besetzung der

Lehrstühle der Hochschulen. In einer zweiten Erklärung stellen die Studenten fest, daß sie nur deutsche Gesinnung bezeugen wollen und in einer dritten Erklärung wird betont, daß die „Idee der deutschen Hochschule“ vertreten wird, die zur Betätigung deutschen Weisens verhelfen soll, wobei es sich hier — um einen Lehrstuhl für Chemie handelt. (Heiterkeit.) Der Bierdeich liegt, wie aus der Erklärung hervorgeht, darin, daß man den jüdischen Einfluß fern halten will, womit gemeint ist der demokratische Einfluß der republikanische Gedanken vertritt. Nicht im Geiste der Völkerverständigung ist danach die Schule aufzubauen, sondern in der Verletzung Anderer. Es ist nun interessant, daß sich auf diesen drei Erklärungen der Senat zu einem Bescheid herbeiließ. Das erste Schreiben genügt dem Senat völlig; das dritte Schreiben das die Ansicht der Studierenden vertritt, wird als Meinungsäußerung zu den Akten gelegt, ebenso die Erklärung von Professor Bredig. Die Annahme einer Studentenschaft fandte hierzu ein Gläubigenschriftchen, in Heidelberg liegt ein Vorgehen gegen die Ausländer vor, in München wird gegen Professor Max Weber gearbeitet, in Berlin wird Professor Nicolai fast vogelfrei erklärt. Wir gehen da in ein Jahresspiel hinein, womit der Geist der Hochschulen unter Ansehen im Ausland außerordentlich gefährdet wird, wie Dr. Haas guttreffend im „Berliner Tageblatt“ feststellte. Hierbei möchte ich die „Süddeutsche Zeitung“, die das Verhalten mißbilligt nennt, erwähnen im Zusammenhang mit einem Heidelberger Professor — er wird hier so bezeichnet —, der in antisemitischen Kreisen besser bekannt ist, als in Fachkreisen der Philosophie. Es ist ein großer Unterschied ob ich an einer Schule bin um zu lernen, oder als Lohnarbeiter in einem Betrieb, um produktiv zu arbeiten; das scheinen die Studenten sehr zu übersehen, daß sie da sind, um zu lernen. (Sehr richtig!) Es scheint mir, daß die Studenten verfußt die Zeit haben, um sich mit Dingen zu beschäftigen, die sie nicht angehen. Alles deutet darauf hin, daß man von außen her am Werk ist, um die Studenten zu verhexen. Außerdem wird wohl niemand da sein, der die Bedeutung der jüdischen Geisteswissenschaft und das deutsche Geistesleben betreiben kann. Wenn es jedoch um Verdienste und Positionen geht, da zeigte der Krieg keine Unterschiede zwischen jüdischen und arischen Kapitalisten. Wenn sich die „Süddeutsche Zeitung“ gegen die Juden wendet, so zeigt sie ihren Voreingenommenheit im Hinweis auf Marx. Vor allem kommt jedoch die Bedeutung der Juden auf naturwissenschaftlichem Gebiete in Frage. Die Haltung des Kultusministeriums war einwandfrei, ebenso bemüht sich Rektor und Senat um einwandfreie Erledigung. Doch ging man von Anfang an nicht jahresfrei ein, sondern suchte zu launieren. Wir erziehen die Regierung zu veranlassen, daß sie nicht unterläßt, jede Einmischung der Studentenschaft in das Berufsrecht der Hochschulen zurückzuweisen. Wir verlangen, daß das Ministerium in der nachdrücklichsten Weise gegen jede weitere Fortsetzung antisemitischer Vergehungen einschreitet. Wir fragen, was geschehen würde wenn Professoren oder Dozenten angelehnt würden, bloß weil sie reaktionär sind. (Abg. Mayer: Ist verlangt worden.) Verlangt haben wir nur, daß alle Ansehungen zur Geltung kommen. So haben wir auch nichts gegen die Berufung des Grafen Dohna nach Heidelberg unternommen. Zurückzuweisen ist auch die Propaganda des „Deutschnationalen Beobachters“ der aufordert, die Juden von den Hochschulen wegzubringen. Solange der Reichstag keine Steuererhöhungen für die Hochschulen ausstößt, läßt er sich die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit nicht weiter durch solche Freiheiten herabsetzen und verlangt, daß die Wissenschaft auf der Höhe bleibt. Hierzu wünschen wir klipp und klare Erklärungen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Mayer-Karlsruhe (D.R.) begründet seine Interpellation, die anfragt, wie sich die Regierung zu den Bestrebungen stellt, die Mitwirkung der Fakultäten bei der Besetzung akademischer Lehrstellen auszuheben. Die Karlsruher Bewegung ist nicht als eine politische Bewegung zu werten.

Unterrichtsminister Hummel ergänzt die Darstellung der Karlsruher Vorgänge. Ich dachte zuerst an Dr. Max Mayer wegen seiner hervorragenden wissenschaftlichen Befähigung. Zuerst wandten wir uns an Professor Berl, dann an Professor Klare, die beide ablehnten. Dann hörte ich, daß Dr. Mayer zur Annahme bereit sei, den wir dann telegraphisch berufen haben. Der Studentenvorstand erklärte demgegenüber, daß wichtiger als die wissenschaftliche Befähigkeit sei, daß kein Semit berufen werde. (Hört, hört!) Wir legten Herrn Dr. Mayer dar, daß das Vorgehen der Studenten für uns keine Rolle spiele. Inzwischen kam dann durch Herrn Dr. Max Mayer die Mitteilung der Ablehnung der Berufung. Wir riefen in den Ferien nochmals einen Erlaß an die Hochschulen, wobei wir auf die Notwendigkeit hinwiesen, daß sich die Studenten künftig ihrer Pflichten gegen die Schulen bewußt seien und daß eine Wiederholung

die Regierung zur Schließung der Hochschule veranlassen würde. Es bleibt mir nur übrig, mein tiefstes Bedauern zum Ausdruck zu bringen über das Vorgehen der Karlsruher Studenten, die ein Produkt der antisemitischen Verhexung der letzten Monate ist. Es liegt im Vorgehen der Studentenschaft eine Schmäherung der jüdischen Wissenschaftler. Das deutsche Volk kann stolz darauf sein, daß aus seiner Mitte Leute wie Einstein und Haberer hervorgehen. Außerdem wird durch das Vorgehen der Studenten die deutsche Wissenschaft im Ausland geschädigt. Amsofem überträgt mich die Begründung der Interpellation Mayer-Karlsruhe, denn ich habe erwartet, daß er und die Rechte mich in der Frage der schweren Verletzung des Berufsrechtes durch die Karlsruher Studenten unterstützen. Von der Errichtung einer Zentralstelle zur Besetzung der akademischen Lehrstellen ist mir nichts bekannt. Wenn dem Berufsrecht Gefahren drohen, so beruhen sie in der Verletzung von rechts. Am Berufsrecht gebunden wir nichts zu ändern. Es scheint mir auch, daß Abg. Mayer-Karlsruhe über das Gesamttrüffel der Vorgänge an der Hochschule gut Bescheid weiß. Er redet von jemand, der gerne Professor geworden wäre. Vielleicht lüftet er den Schleier völlig. Wir sind uns über die Agitationsmethoden der Rechte klar. Wir sehen ihre verheerende Tätigkeit, die sich in große Kleinarbeit, eine feinere Führung in der Kammer und in die reaktionären Drahtzieher teilt. Mit dieser Arbeitsteilung hofft die Rechte Profit zu machen. Diesen Methoden ist ein Anteil an der Karlsruher Hochschule zuzuschreiben. Dies hindert uns jedoch nicht, auch in Zukunft unsere Pflicht zu erfüllen und eventuell durch Schließung der Hochschule zu zeigen, daß die Regierung Herr der Hochschule ist. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Marum wird die Sitzung hier abgebrochen, da nachmittags wichtige Ausschüßsitzungen über die Redaktionsanfrage stattfinden.

Die Schulbehörde wird am Dienstag fortgesetzt.

Nächste Sitzung: Montag nachmittags ¼ 4 Uhr. Tagesordnung: Redaktionsanfrage, Jagdgesetz, Nachtragsetz, Schluß der Sitzung: 12.30 Uhr.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 11. März.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr.

Die Ankehlendenschrift für das Reich wird ohne Erörterung zur Kenntnis genommen.

Das Gesetz über die Erhebung der Biersteuer wird in allen drei Lesungen ohne Erörterung angenommen.

Es folgt die Beratung des Entwurfs eines Landessteuergesetzes.

Zu § 2: „Anspruchnahme von Steuern durch das Reich schließt die Erhebung von Steuern, die gleichartig sind, durch die Länder usw. aus“, beantragt

Abg. Schneider-Franken (Bayer. Volksp.) Ablehnung wegen Verfassungswidrigkeit. Ebenso sei die Annahme dieses Paragrafen mit einer einfachen Mehrheit verfassungswidrig.

Der § 2 wird angenommen.

§ 3 bestimmt, daß das Reich jedem Lande und seinen Gemeinden die Einnahmen aus seinen Steuern in der bisherigen Höhe garantiert. Änderungen in der Höhe der Steuern nach dem 5. März bleiben ohne Anjaß.

Unterstaatssekretär Moede bittet, es bei der Fassung der zweiten Lesung zu belassen. Unter Umständen könnte nach dem Antrage der Reichsparteien der 10. März als Stichtag in Frage kommen.

Der Antrag der Reichsparteien (Stichtag 10. März) wird angenommen, ebenso ein Antrag Braun, wonach Änderungen des garantierten Betrags nur für Ausgaben erfolgen, die das Reich 1919 von den Ländern und Gemeinden übernimmt.

Der Antrag Dr. Weder-Heßen (D. Volksp.) über ungerechtfertigte Änderungen und wegen Zurückziehung der Beweismittel an den Reichsfinanzminister wird in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 88 Stimmen abgelehnt.

Der Rest des Gesetzes wird im wesentlichen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, auch in der Gesamtabstimmung.

Die dritte Beratung des Entwurfs eines Reichseinkommensteuergesetzes

wird zu Ende geführt, indem der § 23 (Wahlleistungen) nach der Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen wird.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz angenommen. Die Berichte des Ausschusses für Volkswirtschaft und die des Ausschusses für soziale Angelegenheiten werden erledigt. — Nächste Sitzung: morgen vormittag 10 Uhr. Anfragen und kleinere Vorlagen. — Schluß nach 3 Uhr.

Aus dem Reichsrat.

Berlin, 11. März. (Wolff.) Der Reichsrat überwiegt heute eine Anzahl neuer Gesetzesentwürfe an die Ausschüsse, darunter den Staatsvertrag über den Übergang der Eisenbahnen auf das Reich, die Entwürfe eines Reichswahlgesetzes, eines Gesetzes über die Wahl des Reichspräsidenten, eines Verfassungsgesetzes, den Entwurf eines Gesetzes über den Volksentscheid und ein Gesetz über die Aufhebung der Steuerpflicht in der Krankenversicherung.

Angenommen wurden in der Plenarsitzung der Gesetzesentwurf über die Änderung des Gesetzes über Wochenhilfe und Wochenfürsorge und die beantragten neuen Kreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 in der vom Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung etwas abgeänderten Fassung.

Gewerkschaftliches.

7 1/2 Millionen freie Gewerkschaftler.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, dem gegenwärtig 54 Verbände angehören, hat eine Mitgliederzahl von 7 1/2 Millionen auf den Metallarbeiterverband, 860 000 auf den Landarbeiterverband, 600 000 auf den Fabrikarbeiterverband, 540 000 auf den Transportarbeiterverband, 450 000 auf den Textilarbeiterverband, 430 430 auf den Bauarbeiterverband, 400 000 auf den Bergarbeiterverband, 400 000 auf den Eisenbahnerverband, 370 000 auf den Angestelltenverband, 269 915 auf den Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und 136 000 auf den Schneiderverband. Diese 12 Verbände umfassen mehr als 6,2 Millionen oder 83 Prozent aller Mitglieder des Bundes. Weitere zehn Verbände haben eine Mitgliederzahl von 50 000 überschritten, 11 Verbände haben zwischen 20 000 bis 50 000 Mitglieder, 7 Verbände über 10 000 bis 20 000, 12 Verbände über 1000 bis 10 000 Mitglieder und 2 Verbände über 1000 Mitglieder. Von der Gesamtzahl der Mitglieder gehören etwas über 5 Millionen zur Gruppe Industrie, Gewerbe und Bergbau, 917 000 zum Handel und Verkehr, 650 000 zur Land- und Forstwirtschaft, 670 000 zu den Staats- und Gemeindebetrieben, 157 000 zur Gastwirtschaft, Musik und zu schauwerklichen Berufen, sowie 38 000 zur Gruppe Haushalt. Diese Zahlen sind ein Beweis dafür, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund in allen den genannten Berufsgruppen die berufliche Vertretung der Arbeitnehmererschaft darstellt.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Von der Neuen Zeit ist isoben das 23. Heft vom 1. Band des 88. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervor: Organisationspläne des Reichswirtschaftsministeriums. Geplante Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung. Wandlungen der französischen Gewerkschaftsbewegung. Von Paul Riebel. — Die Betriebsräte. Von Th. Reiter (Bremerhaven). — Neugestaltung des Seemannswesens. Von Unterstaatssekretär Eduard Graf (Berlin). — Neue Revolutionsliteratur. Von Josef Kluge. — Hierarchische Mundschau: Reformbund der Gewerkschaften, Städtische Verjüngung und Gutsbetriebe. Von Th. — Notizen: Auswanderungsliteratur.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von Mk. 6.50 das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 50 Pfennig.

Probenummern lassen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Wahren Jakob“ ist isoben die 8. Nummer des 37. Jahrgangs erschienen.

Der Preis der Nummer ist 50 Pf., Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. B. Nech Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.

Prospekt für Holzarbeiter. Heft 3 des fünfzehnten Jahrgangs, Februar 1920. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Berlin.

Die Bilder des Heftes geben eine reiche Innenausstattung in ihren einzelnen Räumen wieder. Im Entwurf erscheint eine Ledeneinrichtung, eine Gartenlaube und ein Treppenaufgang, während Konstruktionszeichnungen das Holzgeleß des Klubschiffels und zum andern Holzdeben behandeln, die im Text eingehend erläutert werden.

Das Prospekt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 3 Mark pro Vierteljahr von allen Postanstalten zu beziehen, durch alle Buchhandlungen sowie direkt von der Expedition Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, gegen 3,20 M.

„Sie haben es wohl schöner, was?“ fauchte der Dide mit verärgelter Miene. Die Antwort des Mädchens ist wiederum unverständlich.

Alle vier sprechen jetzt leiser und wie es scheint, Scherzhaftes. Vier Hauschüssel erscheinen auf dem Tisch und werden lachend verglichen. Die Damen nehmen die Schlüssel der Herren, jene die der Mädchen in Tausch und stecken dieselben in die Taiche. Die Mienen der vier werden ernsthafter. Nun klingt eine von der Blondine gesprochene Zahl herüber. „Du bist wohl verrückt?“ brummt der Dide und fügt eine Note bei. Das Mädchen flüstert leise einige Worte. Er besteht sie von oben bis unten. Man fühlt förmlich, wie er sie in Gedanken auskleidet und taxiert. So etwa, wie der Händler ein Tier auf seinen Fleischwert hin schätzt, um dann mit dem Feilschen zu beginnen.

So feilscht auch er jetzt. Zahl um Zahl klingt halblaut zwischen den vier hinüber und herüber. Wie zwischen Geschäftslenten, die um eine Ware handeln. Gelassen, routiniert die Mädchen. Aufgeregt, ärgert und mit häßlichen Worten die Männer. Jedoch ist jener Blasse der Ruhigere von beiden.

Nun spricht die Blondine etwas dagegen.

Der Dide braust auf: „Was dir nicht alles einfällt! Ein Auto auch noch! Ihr seid wohl toll?“

Die Mädchen beharren auf ihrer Forderung. Mit geschäftslundiger Ruhe; denn sie wissen ja, was sie wert sind. Wenn sie sich doch schon einmal verkaufen müssen: sie halten ihren Preis.

Das Gesicht des Diden wird ständig röter. Sattig berrt er an seinem hohen Stiefstrang herum. Der Blasse naht merods an seinem Schnurrbart. Den andern durchläuft alle Aufregung seines Gehirns im sonstigen Handel seines Lebens. Und lo gebraucht er plötzlich eine gemeine Redensart auf die derben Gesichtszüge der Blondine.

Im nächsten Augenblick steht das Mädchen auf und winkt dem Kellner. „Kellner, die Herren wollen bezahlen!“

Der Dide protestiert. Sein Freund jedoch legt ihm unjanke die Hand auf den Arm. Er ist noch um einen Schattan blässer geworden.

Die Hauschüssel werden wieder ausgetauscht; dann entfernen sich die Mädchen, grüßend mit einer gelassenen Miene, die merkwürdig von der Aufgeregtheit des Blaffen und der ärgerlichen Gereiztheit des Diden abblüht.

Nun sitzen die beiden Herren einige Minuten still, schweigend allein.

F.-V. Beiertheim
e. V.
Sonntag, 14. März 1920,
Verbands-Spiel
auf dem Phoenix-Platz
Fasanengarten
Sp.-V. Freiburg I.
gegen
Beiertheim I.
Phoenix 3 gegen
B.F.-V. 3.
Beginn 1/2 und 3 Uhr.
Die Mitgliedskarten sind
in der Kasse vorzulegen,
sonst kein freier Ein-
tritt. 2217

Fußballklub
Mühlburg
e. V.
Jeden Dienstag Abend
Kommission-Sitzungen
im Sportschau.
Jeden Dienstag und
Donnerstag
Fußball-Training.
Jeden Mittwoch Abend
Leichtathletik-Training.
Samstag, 13. März 1920
Schülermannsch. auf un-
serem Platze gegen
Evang. Jugend-Abteilung.
Abends 9 Uhr
Spielerversammlung
im Klubhaus.
Sonntag, 14. März 1920
1. Mannsch. in Pforzheim.
Abfahrt 9:05 Albtalbahn-
hof. Treffpunkt halb 9
Uhr dortselbst.
2. Mannsch. in Ettlingen.
3. Mannsch. in Daxlanden.
Auf unserm Platze
F.-O. Viktoria Durlach
gegen 2226
5. und 6. Mannsch.
A.-H. Mannsch. gegen
Grötzingen u. A.-H.
Spielbeginn 10 Uhr.

**Fuhrleute u. Speditions-
arbeiter!**
Montag, den 15. März, findet abends halb 8 Uhr
in der „Kronenhalle“, Kronenstr. 3, eine wichtige
Versammlung
der Fuhrleute, Kutscher und Speditionsarbeiter
statt.
Die Antwort der Arbeitgeber auf unsere
Forderung, die Löhne für den Monat März neu
zu stellen.
Wir laden die Kollegen hierzu herzlich ein und erwarten
vollständigen Besuch. Jeder Betrieb muss vertreten sein.
Mündliche Weiterberatung dieser Einladung erwünscht.
Deutscher Transportarbeiter-Verband
Sektion der Fuhrleute und Speditionsarbeiter
Büro: Büchelstraße 47, III.
A. H. F. I. B. 2237

Fleisch-Versorgung.
Fleischausgabe Samstag, den 13. März auf den Wochen-
abschnitt 8. bis 14. März 1920.
125 Gramm Fleisch mit Knochen und 20 Gramm
Schwarzenbrot oder Weizenbrot auf eine halbe Karte die
Hälfte dieser Mengen.
Kommunalverband Offenburg-Stadt.
Haftstatist Anzeigen.
Lebensmittel-Verteilung
für die Zeit vom 12. bis 18. März.
I.
1. Butter. Heute Mittag, Kopfstück 50 Gramm zu 82 Pf.
Feißkarte Nr. 1
Hr. Walter, Kirchstr. Nr. 101-1280
Hr. D. Krieg, Dorenstr. Nr. 1281-2240
Hr. Köhler, Kaiserstr. Nr. 2241-3450
2. Fleisch. Amerikanischer Speck, Kopfstück 150 Gramm
zu 1.50 Mk. Nr. 12 der Lebensmittelkarte. Die neu fest-
gestellten Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren sind in
den Preisverordnungen ausgehängt.
3. Hefenauszugsmehl. Ab Samstag, Kopfstück 1 Pfd.
zu 5 Mk. gegen Nr. 4 der Lebensmittelkarte.
Hr. Walter, Kirchstr. Nr. 1-2000
Hr. Klumb, Dorenstr. Nr. 2001 bis Schluß.
4. Margarine. Am Dienstag, Kopfstück 100 Gramm
zu 1.50 Mk.
Hr. Walter, Kirchstr. { Nr. 3451 bis Schluß Feißkarte
Nr. 1-100
Hr. 101-700 } Feißkarte
Hr. Krieg, Dorenstr. Nr. 701-1450 } Nr. 2.
Hr. Köhler, Kaiserstr. Nr. 1451-2300
Hr. Köhler, Kaiserstr. Nr. 2301-3450
5. Zucker. Ab Mittwoch, Kopfstück 700 Gramm zu 1.85 Mk.
gegen Nr. 6 der Lebensmittelkarte.
6. Hefenauszugsmehl. Kopfstück 250 Gramm zu 2.25 Mk. gegen
Nr. 5 der Lebensmittelkarte.
7. Kondensmilch und Schokolade, soweit noch vor-
handen ist, frei veräußert. Jediglich englische Kets.
II.
Die Verkaufsstellen erhalten den Zucker und die Hefe-
speck am Samstag, den 13. März, auf unserem Lager
Industriestraße 4, vorm. von 8-12 Uhr. Sachmaterial ist
mitzubringen. Feiß für die Ablieferung der Karten 26. März.
III.
Eier-Versorgung.
Dieser Tage geben den Hühnerhaltern die Ablieferungs-
listen zu, Hühnerhalter, die keine Listen erhalten oder deren
Bestand größer ist als auf der Liste angegeben, haben dies
längstens bis Ende d. Ws. bei Straßverweilen, auf dem
Kathaus Zimmer 18 zu melden, wofür auch Reklamationen
gegen die Veranlagung entgegengenommen werden. Es
wird eine Nachschau vorbehalten.
Die Abgabepflicht ist so gering, daß gegen die Nicht-
ablieferung nachträglich rechtlich vorgegangen wird.
Die Abgabe erfolgt bekanntlich zum Zwecke der dring-
lichsten Krankenversorgung.
IV.
Zulagen für werdende und stillende Mütter
am Montag, den 15. März, nachmittags 3-6 Uhr
im Rathausaal. Sonderkarte und Vorkaufpreis vorzeigen.
Notiz, den 12. März 1920.
Kommunalverband Haftstatist-Stadt.

Fußball-Berein
Grünwinkel e.V.
Geogr. 1919.
Eigener Sportplatz.
Heute abends 8 Uhr im Lokal
**Spieler-
Versammlung**
Sonntag, den 14. März, abends
auf unserm Platz 1/11 Uhr
4. Mannsch. gegen
A. F. S. 4a-Mannsch.
Nachmittags 3 Uhr,
auf A. F. S. Platz
K. F. V. I.
Grünwinkel I.
Abends Zusammenkunft
im Lokal. 2225

K.F.C. PHOENIX
PHOENIX-ALTERNATIA
Jeden Montag, Mittwoch
und Freitag nachm. 5 Uhr
jeden Dienstag u. Donner-
stag 4 Uhr nachmittags
Fußballtraining.
Dienstag und Donnerstag
für 1. Mannsch.
Pflicht-Training.
Jeden Mittwoch u. Samstag
Junoren-Training.
Dienstag und Donnerstag
ab 5 Uhr
Leichtathletik-Übung.
13. März, 1/28 Uhr
Junoren gegen
Frankonia Junoren.
4 45 Uhr
A. H.
gegen
Frankonia A. H.
Verbands-Spiel
beide Spiele im Fasanen-
garten.
14. März
VII gegen Turngem. III
in Durlach.
VI gegen K. F.-V. VI
K. F.-V.-Platz.
V gegen F. G.
in Rappurr.
III gegen F.-V. Beier-
heim III
1/2 Uhr im Fasanengarten.
Freitag, 19. März
Spieler-Versammlung
mit Vortrag des Trainers
abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, 13. März
abends 8 Uhr
im kleinen Festhallsaal
Winter-Fest
unter freundlicher Mit-
wirkung von Frau Else
Ohnberg und anderer be-
währter Kräfte.
Katrirt nur geg. Mitglieds-
oder Eintrittskarten.
Sonntag Abend
Familien-Abend
im Lokal. 2229

Karlsruher
Fussball-Verein
e. V. 2104
Schriftführer:
Prinz Max von Baden.
Geschäftsstelle:
Zirkel 29, Tel. 1193.
Sonntag, d. 14. d. M.,
vorm. 10 Uhr Start auf
uns. Sportplatz zum
Waldlauf.
Je 3 Preise für Senio-
ren und Junoren.
9 Uhr
Grünwinkel IV -
K. F.-V. IV.
halb 11 Uhr
Grünwinkel III -
K. F.-V. III.
halb 2 Uhr
Grünwinkel II -
K. F.-V. II.
3 Uhr
Grünwinkel I.
K. F.-V. I.
halb 11 Uhr
8. Mannsch. in
Daxlanden.
A. H.-Mannsch. in
Mühlburg.
7 Uhr 2228
Gartensaal Montag
Herren-Abend
Begrüßung der aus
der Gefangenschaft
heimgek. Mitglieder.

Arbeiter-Frauenhor Karlsruhe.
Donnerstag, den 8. April findet die
jährl. Generalversammlung
im Lokal „Prinz Ludwig“ statt. 2236
Anträge hierzu müssen bis Samstag, den 3. April,
abends 6 Uhr schriftlich eingereicht werden.
Die Sängerinnen werden gebeten, wegen sehr dringender
Angelegenheit nächsten Montag, den 15. März, sämtlich
7 Uhr im Lokal zu sein. Ausbleibend Eingekunde.
Volljähriges Erscheinen aller erwünscht. Der Vorstand.

Badisches Landestheater.
Freitag, den 12. März 1920.
Liselott von der Pfalz.
Lustspiel in vier Akten von Presber und Stein.
Anfang 7 Uhr. Mk. 7.80. Ende 1/2 10 Uhr.
Spielplan vom 13. bis 22. März.
Im Landestheater. Sa. 13. „Das Dreimäderlhaus“
(Gr. Pr.) 7. - So. 14. nachm. 2 Uhr. „Hans Hude-
lein“ (0,80 bis 4 Mk.), abends 6 „Die Augenputzer“ (Gr.
Pr.) 7. - Mo. 15. „Schwanenreich“ (Gr. Pr.) 7. - Di. 16.
„Der Freischütz“ (Gr. Pr.) 7. - Mi. 17. „Rachet“
(Gr. Pr.) 6 1/2. - Do. 18. zum erstenmal: „Das Bun-
dermittel“, Komödie in 5 Aufz. von Ludwig Fulda (Gr.
Pr.) 7. - Fr. 19. „Das Nachtlager in Granada“ (Gr.
Pr.) 7. - Sa. 20. „Schwanenreich“ (Gr. Pr.) 7. -
So. 21. nachm. 2 Uhr. „Die Heimat“ (0,80 bis 4 Mk.),
abends 6 1/2 Uhr. „Lammhäuser“ (Gr. Pr.) - Sa. 22.
„Rachet“ (Gr. Pr.) 6 1/2. - Im Konzerthaus Sa. 13.
„Lieber“ (Gr. Pr.) 7. - So. 14. „M. G. der Berg“
(Gr. Pr.) 6 1/2. - Sa. 20. „Die Gendarmen“ (Gr.
Pr.) 7. - So. 21. „M. G. der Berg“ (Gr. Pr.) 6 1/2. -
Im Landestheater in Baden-Baden. Donn. 18. Die
Entführung aus dem Serail“ 6 1/2. - In den Ver-
trags- u. Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen im Lan-
destheater und in allen Konzerthaus-Vorstellungen
gelten die Vorzugskarten. Vorrecht der Vorzugskarten
in den Verkaufsstellen und an der Theaterkasse (Haupt-
gebäude) am Samstag, 13. (1/10 bis 1 Uhr). Verkauf
zum Kassenspreis von Montag, 15. März an. Zu
„Lammhäuser“ am 21. März haben Inhaber von Vor-
zugskarten ein Vorverkaufsrecht (je 2 Karten) am Mon-
tag, 15. März, nachm. 4-5 Uhr, der allgemeine
Verkauf hierzu beginnt Dienstag, 16. März. 882

Gesucht zum 1. April od
früher, ein tüchtiges
Mädchen
das selbst Kochen kann und
Hausarbeit übernimmt. Lohn
u. Nebekosten. 2238
Hr. Dr. Wd., Durlach,
Stinnesstraße 2.
Ein Paar
Knochenhühner
(Hausarbeit) Nr. 37-38, frisch,
geholt zu verkaufen.
Bergstraße 8, 4. Stod.

Frankonia A. H.
Verbands-Spiel
beide Spiele im Fasanen-
garten.
14. März
VII gegen Turngem. III
in Durlach.
VI gegen K. F.-V. VI
K. F.-V.-Platz.
V gegen F. G.
in Rappurr.
III gegen F.-V. Beier-
heim III
1/2 Uhr im Fasanengarten.
Freitag, 19. März
Spieler-Versammlung
mit Vortrag des Trainers
abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, 13. März
abends 8 Uhr
im kleinen Festhallsaal
Winter-Fest
unter freundlicher Mit-
wirkung von Frau Else
Ohnberg und anderer be-
währter Kräfte.
Katrirt nur geg. Mitglieds-
oder Eintrittskarten.
Sonntag Abend
Familien-Abend
im Lokal. 2229

Karlsruher
Fussball-Verein
e. V. 2104
Schriftführer:
Prinz Max von Baden.
Geschäftsstelle:
Zirkel 29, Tel. 1193.
Sonntag, d. 14. d. M.,
vorm. 10 Uhr Start auf
uns. Sportplatz zum
Waldlauf.
Je 3 Preise für Senio-
ren und Junoren.
9 Uhr
Grünwinkel IV -
K. F.-V. IV.
halb 11 Uhr
Grünwinkel III -
K. F.-V. III.
halb 2 Uhr
Grünwinkel II -
K. F.-V. II.
3 Uhr
Grünwinkel I.
K. F.-V. I.
halb 11 Uhr
8. Mannsch. in
Daxlanden.
A. H.-Mannsch. in
Mühlburg.
7 Uhr 2228
Gartensaal Montag
Herren-Abend
Begrüßung der aus
der Gefangenschaft
heimgek. Mitglieder.

Neu eingetroffen!
Herrenstoffe!
in verschiedenen Farben,
von Mk. 90.- per Meter an.
L. Brotz
Marienstr. 18, part.
Ke'n Laden. Telefon 3950

Bruchialer Anzeigen.
Sozialdemokr. Partei Bruchsal.
Öffentliche
Volks-Versammlung
Samstag, den 13. März, abends 8 Uhr, findet im
„Bürgerhof“, eine Volks-Versammlung statt.
Thema:
„Die politische Lage im Reich
und in Baden.“
Referent Herr Nemmese, Minister des Innern.
Freie Aussprache. Freie Aussprache.
Städtischer Verkauf
Fleisch für Kranke für die 4. Woche am Samstag, 13. März
bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Erdbeerstraße, eine
Dose Corned beef zu 4,20 Mk.
Eier für Kranke bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Erdbeer-
straße auf die Eiermärkte der 4. Woche der legt zu
Ede abenden Ausgabepflichte und zwar ab Sam-
tag, 13. März das Stück zu 2,50 Pf.
Amerikanischer Speck am Dienstag, 16. März bei allen
Kassensparten auf die Fleischmärkte der ersten Woche
Speck am Freitag, 19. März bei den Kolonialwaren-
handlungen und dem Konsumverein auf die Feißkarte 2
ein achtel Pfund zu 2,50 Pf.
Kopfstück bei Knecht, Ede Durlacher- und Ritterstraße,
50 Gramm zu 1,85 Pf.
Montag, den 15. März 1920 an A bis E.
Dienstag, „ 16. „ „ „ F „ H.
Mittwoch, „ 17. „ „ „ J „ L.
Donnerstag, „ 18. „ „ „ M „ B.
Freitag, „ 19. „ „ „ S „ Z.
Samstag, „ 20. „ „ „ T „ Z.
In der hdt. Obst- und Gemüsehalle (Gaulhof):
Kartoffeln auf die Kartoffelmärkte 1 je 3 Pfund, das Pfund
zu 20 Pf. und zwar
Montag, den 15. März 1920, an A bis E.
Dienstag, „ 16. „ „ „ F „ H.
Mittwoch, „ 17. „ „ „ J „ L.
Donnerstag, „ 18. „ „ „ M „ B.
Freitag, „ 19. „ „ „ S „ Z.
Wohnen als Kartoffelertrag auf die Kartoffelmärkte 1 ein
Pfund zu 2,20 Pf.
Petroleum bei den Kolonialwarenhandlungen auf Märkte
117 je Liter zum Preise von 1,38 Pf. von Montag,
den 15. März, ab bis einsch. Samstag, den 20. März.
Kartenausgabe. Die neuen Karten, sowie die Lebensmittel-
marken 106 bis einsch. 111 sind unverändert an die Ko-
lonialwarenhandlungen, die neuen Feißmarken 3 und 4 an
die Metzger (auf Kundenlisten) bis spätestens Dienstag,
den 16. März, abzugeben u. bis spätest. Donnerstag,
18. März, an die Verteilungstellen weiterzugeben.
Zudemkarten an die Firmen G. W. Feig und H. G. Hög-
ler, die anderen Lebensmittelmarken an Herrn Kon-
sumverein Bruchsal bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Ritter-
straße an die Kartenausgabestelle hier, die Feiß-
marken an die Feißmarkenabgabestelle hier.
Nicht rechtzeitig abgegebene Marken können für die
Folge nicht mehr belichtet werden.
Die neuen Feiß- und Kartenausgaben sind bis spätestens
Sonntag, den 14. März, ab- 33., bei den zuständigen Ver-
teilerstellen abzugeben.
Bruchsal, den 11. März 1920. 668
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt.

Häuser
mit und ohne Geschäft
sowie Liegenschaften aller
Art zu verkaufen durch das
Eigentumsbüro
M. Bufam,
Karlsruhe, Herrenstr. 88
Telephon 5530.
Schneeflocken
aller Art und 2206
Pfandheine
werden feil angekauft in
Weintraubs
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 32, Tel. 3747
Altmetalle
wie Zinn, Zink, Blei, Messing,
Kupfer, Silber, Gold, Eisen,
Aluminium, Nickel, sowie
ganze Fabrikrichtungen
kauft 2092
Generellein,
Fasanengarten 26, Teleph. 3481
Zahle!
höchste Preise für neue und
getrag. Kleider, Uniformen,
Schuhe, Mäntel, Teppiche,
Gardinen und Betten.
Komme pünktlich ins Haus
Zuschriften erbeten an
S. Axolrad
Effenweinstr. 32.
Standesbuch-Ausgabe
der Stadt Karlsruhe
Geschickungen. Costa
Schlegelmilch von Poggendorf,
Blücher u. Infanterie, 1813,
mit 2500 Stück von hier
H. Kammerer von Bruchsal,
Gautsches in Ettlingen,
mit Ludwig Keller von hier.
Theob. Wasmeyer von Cronau,
Intendantur-Adjutant hier,
mit Helena Böller von Un-
terzombach, Friedrich Hill
von Badenweiler, Bäcker hier,
mit Wilhelmine Reich von
Mühlbach, Franz Homburger
von Mühlbach, Fabrikant hier,
mit Maria Ritter Witwe von
Birkbach, August Kraut von
hier, Schloffer hier, mit Julie
Schmalz von Mühlbach, Ad.
Burgmaier von Mühlbach,
Kausel-Wittmann hier, mit
Maria Subin von Schöpsheim,
Walther Reichelmann, von
Eckamp, Landwirt in Poggendorf,
mit Julie Löhner von
Mühlbach, Walter Sternberg
von hier, Herrlebeiter Dr.
Rug. in Bruchsal, mit Frida
Reimer von Sträßburg.
Todesfälle. Peter Christ
leb. Kaufm., alt 52 J. Nachgel.
alt 11 Monate 7 Tage, Vater
Stefan Kolt, Parzellier.
Elisabeth Barth, alt 36 J.
Chefran von Franz Barth
Hürodiener. Eva Ober, alt
83 J., Witwe von Wilhelm
Ober, Kaufm., Emma Eber-
garten, alt 68 J., Witwe von
Herr. Ebergarten, Buchh.
Schloffer, alt 17 J., Josef
Späth, ledig, Mühlbach, alt
83 J., Wilhelm Schürmann,
Witwer, Generalarzt, alt 65
Jahre, Karl Prant, Chemiker,
Schloffer, alt 41 Jahre

Frankonia A. H.
Verbands-Spiel
beide Spiele im Fasanen-
garten.
14. März
VII gegen Turngem. III
in Durlach.
VI gegen K. F.-V. VI
K. F.-V.-Platz.
V gegen F. G.
in Rappurr.
III gegen F.-V. Beier-
heim III
1/2 Uhr im Fasanengarten.
Freitag, 19. März
Spieler-Versammlung
mit Vortrag des Trainers
abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, 13. März
abends 8 Uhr
im kleinen Festhallsaal
Winter-Fest
unter freundlicher Mit-
wirkung von Frau Else
Ohnberg und anderer be-
währter Kräfte.
Katrirt nur geg. Mitglieds-
oder Eintrittskarten.
Sonntag Abend
Familien-Abend
im Lokal. 2229

Karlsruher
Fussball-Verein
e. V. 2104
Schriftführer:
Prinz Max von Baden.
Geschäftsstelle:
Zirkel 29, Tel. 1193.
Sonntag, d. 14. d. M.,
vorm. 10 Uhr Start auf
uns. Sportplatz zum
Waldlauf.
Je 3 Preise für Senio-
ren und Junoren.
9 Uhr
Grünwinkel IV -
K. F.-V. IV.
halb 11 Uhr
Grünwinkel III -
K. F.-V. III.
halb 2 Uhr
Grünwinkel II -
K. F.-V. II.
3 Uhr
Grünwinkel I.
K. F.-V. I.
halb 11 Uhr
8. Mannsch. in
Daxlanden.
A. H.-Mannsch. in
Mühlburg.
7 Uhr 2228
Gartensaal Montag
Herren-Abend
Begrüßung der aus
der Gefangenschaft
heimgek. Mitglieder.

Offenburger Anzeigen.
Lebensmittel-Versorgung.
Ab Samstag, den 13. März, wird verlegt in der hdt.
Frühst. von 8 Uhr ab freier Eintritt
Merrettisch Pfund 1.50 Pf. jedes Quantum
Sauerkraut „ 50 Pf.
Offenburg, 10. März 1920. 656
Städt. Lebensmittelamt.
**Höchstpreise für Fleisch, Wurst
und sonstige Fleischwaren**
ab 11. März 1920.
Rindfleisch m. Knochen 2.80 Fleischmarkt „ 2.80
Rindfleisch ohne Knochen 4.50 Fleischmarkt geräuch. „ 4.20
Zummel ohne Knochen 5.10 Fleischmarkt „ 3.50
Kalbfleisch mit Knochen 3.- Fleischmarkt „ 3.30
Kalbfleisch ohne Knochen 4.10 Fleischmarkt „ 3.30
Gummelfleisch alle „
Stüde 4.10 Leber vom Rind „ 3.20
Rindfleisch alle Stüde 2.70 Leber vom Kalb „ 3.-
Schwanzfleisch 2.40 Scheren „ 4.50
Schwanzfleisch geräuchert 2.70 Junge frisch „ 4.40
Blutwurst 1.70 Junge geräuchert „ 4.40
Schwanzfleisch 2.70 Kalbfleisch „ 1.50
Schwanzfleisch geräuchert 3.- Hirt vom Rind b. St. „ 3.20
Hirt vom Kalb b. St. „ 2.30
Offenburg, den 11. März 1920. 654
Kommunalverband Offenburg-Stadt. - Der Stadtrat.

Städtischer Verkauf
Fleisch für Kranke für die 4. Woche am Samstag, 13. März
bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Erdbeerstraße, eine
Dose Corned beef zu 4,20 Mk.
Eier für Kranke bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Erdbeer-
straße auf die Eiermärkte der 4. Woche der legt zu
Ede abenden Ausgabepflichte und zwar ab Sam-
tag, 13. März das Stück zu 2,50 Pf.
Amerikanischer Speck am Dienstag, 16. März bei allen
Kassensparten auf die Fleischmärkte der ersten Woche
Speck am Freitag, 19. März bei den Kolonialwaren-
handlungen und dem Konsumverein auf die Feißkarte 2
ein achtel Pfund zu 2,50 Pf.
Kopfstück bei Knecht, Ede Durlacher- und Ritterstraße,
50 Gramm zu 1,85 Pf.
Montag, den 15. März 1920 an A bis E.
Dienstag, „ 16. „ „ „ F „ H.
Mittwoch, „ 17. „ „ „ J „ L.
Donnerstag, „ 18. „ „ „ M „ B.
Freitag, „ 19. „ „ „ S „ Z.
Samstag, „ 20. „ „ „ T „ Z.
In der hdt. Obst- und Gemüsehalle (Gaulhof):
Kartoffeln auf die Kartoffelmärkte 1 je 3 Pfund, das Pfund
zu 20 Pf. und zwar
Montag, den 15. März 1920, an A bis E.
Dienstag, „ 16. „ „ „ F „ H.
Mittwoch, „ 17. „ „ „ J „ L.
Donnerstag, „ 18. „ „ „ M „ B.
Freitag, „ 19. „ „ „ S „ Z.
Wohnen als Kartoffelertrag auf die Kartoffelmärkte 1 ein
Pfund zu 2,20 Pf.
Petroleum bei den Kolonialwarenhandlungen auf Märkte
117 je Liter zum Preise von 1,38 Pf. von Montag,
den 15. März, ab bis einsch. Samstag, den 20. März.
Kartenausgabe. Die neuen Karten, sowie die Lebensmittel-
marken 106 bis einsch. 111 sind unverändert an die Ko-
lonialwarenhandlungen, die neuen Feißmarken 3 und 4 an
die Metzger (auf Kundenlisten) bis spätestens Dienstag,
den 16. März, abzugeben u. bis spätest. Donnerstag,
18. März, an die Verteilungstellen weiterzugeben.
Zudemkarten an die Firmen G. W. Feig und H. G. Hög-
ler, die anderen Lebensmittelmarken an Herrn Kon-
sumverein Bruchsal bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Ritter-
straße an die Kartenausgabestelle hier, die Feiß-
marken an die Feißmarkenabgabestelle hier.
Nicht rechtzeitig abgegebene Marken können für die
Folge nicht mehr belichtet werden.
Die neuen Feiß- und Kartenausgaben sind bis spätestens
Sonntag, den 14. März, ab- 33., bei den zuständigen Ver-
teilerstellen abzugeben.
Bruchsal, den 11. März 1920. 668
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt.

Häuser
mit und ohne Geschäft
sowie Liegenschaften aller
Art zu verkaufen durch das
Eigentumsbüro
M. Bufam,
Karlsruhe, Herrenstr. 88
Telephon 5530.
Schneeflocken
aller Art und 2206
Pfandheine
werden feil angekauft in
Weintraubs
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 32, Tel. 3747
Altmetalle
wie Zinn, Zink, Blei, Messing,
Kupfer, Silber, Gold, Eisen,
Aluminium, Nickel, sowie
ganze Fabrikrichtungen
kauft 2092
Generellein,
Fasanengarten 26, Teleph. 3481
Zahle!
höchste Preise für neue und
getrag. Kleider, Uniformen,
Schuhe, Mäntel, Teppiche,
Gardinen und Betten.
Komme pünktlich ins Haus
Zuschriften erbeten an
S. Axolrad
Effenweinstr. 32.
Standesbuch-Ausgabe
der Stadt Karlsruhe
Geschickungen. Costa
Schlegelmilch von Poggendorf,
Blücher u. Infanterie, 1813,
mit 2500 Stück von hier
H. Kammerer von Bruchsal,
Gautsches in Ettlingen,
mit Ludwig Keller von hier.
Theob. Wasmeyer von Cronau,
Intendantur-Adjutant hier,
mit Helena Böller von Un-
terzombach, Friedrich Hill
von Badenweiler, Bäcker hier,
mit Wilhelmine Reich von
Mühlbach, Franz Homburger
von Mühlbach, Fabrikant hier,
mit Maria Ritter Witwe von
Birkbach, August Kraut von
hier, Schloffer hier, mit Julie
Schmalz von Mühlbach, Ad.
Burgmaier von Mühlbach,
Kausel-Wittmann hier, mit
Maria Subin von Schöpsheim,
Walther Reichelmann, von
Eckamp, Landwirt in Poggendorf,
mit Julie Löhner von
Mühlbach, Walter Sternberg
von hier, Herrlebeiter Dr.
Rug. in Bruchsal, mit Frida
Reimer von Sträßburg.
Todesfälle. Peter Christ
leb. Kaufm., alt 52 J. Nachgel.
alt 11 Monate 7 Tage, Vater
Stefan Kolt, Parzellier.
Elisabeth Barth, alt 36 J.
Chefran von Franz Barth
Hürodiener. Eva Ober, alt
83 J., Witwe von Wilhelm
Ober, Kaufm., Emma Eber-
garten, alt 68 J., Witwe von
Herr. Ebergarten, Buchh.
Schloffer, alt 17 J., Josef
Späth, ledig, Mühlbach, alt
83 J., Wilhelm Schürmann,
Witwer, Generalarzt, alt 65
Jahre, Karl Prant, Chemiker,
Schloffer, alt 41 Jahre

Frankonia A. H.
Verbands-Spiel
beide Spiele im Fasanen-
garten.
14. März
VII gegen Turngem. III
in Durlach.
VI gegen K. F.-V. VI
K. F.-V.-Platz.
V gegen F. G.
in Rappurr.
III gegen F.-V. Beier-
heim III
1/2 Uhr im Fasanengarten.
Freitag, 19. März
Spieler-Versammlung
mit Vortrag des Trainers
abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, 13. März
abends 8 Uhr
im kleinen Festhallsaal
Winter-Fest
unter freundlicher Mit-
wirkung von Frau Else
Ohnberg und anderer be-
währter Kräfte.
Katrirt nur geg. Mitglieds-
oder Eintrittskarten.
Sonntag Abend
Familien-Abend
im Lokal. 2229

Karlsruher
Fussball-Verein
e. V. 2104
Schriftführer:
Prinz Max von Baden.
Geschäftsstelle:
Zirkel 29, Tel. 1193.
Sonntag, d. 14. d. M.,
vorm. 10 Uhr Start auf
uns. Sportplatz zum
Waldlauf.
Je 3 Preise für Senio-
ren und Junoren.
9 Uhr
Grünwinkel IV -
K. F.-V. IV.
halb 11 Uhr
Grünwinkel III -
K. F.-V. III.
halb 2 Uhr
Grünwinkel II -
K. F.-V. II.
3 Uhr
Grünwinkel I.
K. F.-V. I.
halb 11 Uhr
8. Mannsch. in
Daxlanden.
A. H.-Mannsch. in
Mühlburg.
7 Uhr 2228
Gartensaal Montag
Herren-Abend
Begrüßung der aus
der Gefangenschaft
heimgek. Mitglieder.

Offenburger Anzeigen.
Lebensmittel-Versorgung.
Ab Samstag, den 13. März, wird verlegt in der hdt.
Frühst. von 8 Uhr ab freier Eintritt
Merrettisch Pfund 1.50 Pf. jedes Quantum
Sauerkraut „ 50 Pf.
Offenburg, 10. März 1920. 656
Städt. Lebensmittelamt.
**Höchstpreise für Fleisch, Wurst
und sonstige Fleischwaren**
ab 11. März 1920.
Rindfleisch m. Knochen 2.80 Fleischmarkt „ 2.80
Rindfleisch ohne Knochen 4.50 Fleischmarkt geräuch. „ 4.20
Zummel ohne Knochen 5.10 Fleischmarkt „ 3.50
Kalbfleisch mit Knochen 3.- Fleischmarkt „ 3.30
Kalbfleisch ohne Knochen 4.10 Fleischmarkt „ 3.30
Gummelfleisch alle „
Stüde 4.10 Leber vom Rind „ 3.20
Rindfleisch alle Stüde 2.70 Leber vom Kalb „ 3.-
Schwanzfleisch 2.40 Scheren „ 4.50
Schwanzfleisch geräuchert 2.70 Junge frisch „ 4.40
Blutwurst 1.70 Junge geräuchert „ 4.40
Schwanzfleisch 2.70 Kalbfleisch „ 1.50
Schwanzfleisch geräuchert 3.- Hirt vom Rind b. St. „ 3.20
Hirt vom Kalb b. St. „ 2.30
Offenburg, den 11. März 1920. 654
Kommunalverband Offenburg-Stadt. - Der Stadtrat.

Städtischer Verkauf
Fleisch für Kranke für die 4. Woche am Samstag, 13. März
bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Erdbeerstraße, eine
Dose Corned beef zu 4,20 Mk.
Eier für Kranke bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Erdbeer-
straße auf die Eiermärkte der 4. Woche der legt zu
Ede abenden Ausgabepflichte und zwar ab Sam-
tag, 13. März das Stück zu 2,50 Pf.
Amerikanischer Speck am Dienstag, 16. März bei allen
Kassensparten auf die Fleischmärkte der ersten Woche
Speck am Freitag, 19. März bei den Kolonialwaren-
handlungen und dem Konsumverein auf die Feißkarte 2
ein achtel Pfund zu 2,50 Pf.
Kopfstück bei Knecht, Ede Durlacher- und Ritterstraße,
50 Gramm zu 1,85 Pf.
Montag, den 15. März 1920 an A bis E.
Dienstag, „ 16. „ „ „ F „ H.
Mittwoch, „ 17. „ „ „ J „ L.
Donnerstag, „ 18. „ „ „ M „ B.
Freitag, „ 19. „ „ „ S „ Z.
Samstag, „ 20. „ „ „ T „ Z.
In der hdt. Obst- und Gemüsehalle (Gaulhof):
Kartoffeln auf die Kartoffelmärkte 1 je 3 Pfund, das Pfund
zu 20 Pf. und zwar
Montag, den 15. März 1920, an A bis E.
Dienstag, „ 16. „ „ „ F „ H.
Mittwoch, „ 17. „ „ „ J „ L.
Donnerstag, „ 18. „ „ „ M „ B.
Freitag, „ 19. „ „ „ S „ Z.
Wohnen als Kartoffelertrag auf die Kartoffelmärkte 1 ein
Pfund zu 2,20 Pf.
Petroleum bei den Kolonialwarenhandlungen auf Märkte
117 je Liter zum Preise von 1,38 Pf. von Montag,
den 15. März, ab bis einsch. Samstag, den 20. März.
Kartenausgabe. Die neuen Karten, sowie die Lebensmittel-
marken 106 bis einsch. 111 sind unverändert an die Ko-
lonialwarenhandlungen, die neuen Feißmarken 3 und 4 an
die Metzger (auf Kundenlisten) bis spätestens Dienstag,
den 16. März, abzugeben u. bis spätest. Donnerstag,
18. März, an die Verteilungstellen weiterzugeben.
Zudemkarten an die Firmen G. W. Feig und H. G. Hög-
ler, die anderen Lebensmittelmarken an Herrn Kon-
sumverein Bruchsal bei Hühner, Ede Stadtgraben- und Ritter-
straße an die Kartenausgabestelle hier, die Feiß-
marken an die Feißmarkenabgabestelle hier.
Nicht rechtzeitig abgegebene Marken können für die
Folge nicht mehr belichtet werden.
Die neuen Feiß- und Kartenausgaben sind bis spätestens
Sonntag, den 14. März, ab- 33., bei den zuständigen Ver-
teilerstellen abzugeben.
Bruchsal, den 11. März 1920. 668
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt.

Häuser
mit und ohne Geschäft
sowie Liegenschaften aller
Art zu verkaufen durch das
Eigentumsbüro
M. Bufam,
Karlsruhe, Herrenstr. 88
Telephon 5530.
Schneeflocken
aller Art und 2206
Pfandheine
werden feil angekauft in
Weintraubs
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstr. 32, Tel. 3747
Altmetalle
wie Zinn, Zink, Blei, Messing,
Kupfer, Silber, Gold, Eisen,
Aluminium, Nickel, sowie
ganze Fabrikrichtungen
kauft 2092
Generellein,
Fasanengarten 26, Teleph. 3481
Zahle!
höchste Preise für neue und
getrag. Kleider, Uniformen,
Schuhe, Mäntel, Teppiche,
Gardinen und Betten.
Komme pünktlich ins Haus
Zuschriften erbeten an
S. Axolrad
Effenweinstr. 32.
Standesbuch-Ausgabe
der Stadt Karlsruhe
Geschickungen. Costa
Schlegelmilch von Poggendorf,
Blücher u. Infanterie, 1813,
mit 2500 Stück von hier
H. Kammerer von Bruchsal,
Gauts

Freirelig. Gemeinde Karlsruhe.

Freitag, den 12. März, abends 7 Uhr im „Prinz Karl“

Gemeinde-Samptversammlung.

Der Vorstand.

Eintrachtsaal

Heute abend 7 1/2 Uhr

Tanz-Gastspiel

Paula Lynn | Wilh. Raetz
ehem. Solomitzglied am Frankfurter Opernhaus | mimischer Partner

Am Flügel: Emil Mehlbeer vom Württemberg. Landestheater Stuttgart.

Das Programm enthält Tänze nach der Musik von Chopin, Delibes, Strauss, Mokowsky, Rubinstein, Weber etc.

Eintrittspreise: 7,70 Mk., 6,00 Mk., 5,50 Mk., 4,40 Mk., 2,90 Mk. (inkl. Steuer) im Vorverkauf bei Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstrasse 82 (Tel. 1647) und an der Abendkasse.

Pferdebestellung in Brandfällen.

Alle Pferdebesitzer werden unter Hinweis auf § 7 Ziffer 6 der Feuerlöschordnung für die Stadt Karlsruhe hierdurch aufgefordert, im Falle eines Feueralarms ihre zur Verfügung stehenden Pferde nach dem nächstgelegenen Feuerhaus zu entsenden. Für die Cover der Missetzung wird die ordentliche Veranlassung gewährt. Außerdem werden für die am schnellsten an den Feuerhäusern eintreffenden Pferde besondere Prämien bezahlt.

| | |
|--|----------|
| Ziele betragen: | |
| für das erste Pferd | 7,50 Mk. |
| für das erste Paar Pferde | 15,00 |
| für das zweite Pferd | 5,00 |
| für das zweite Paar Pferde | 10,00 |
| für das dritte Pferd | 4,00 |
| für das dritte Paar Pferde | 8,00 |
| für das vierte Pferd | 2,50 |
| für das vierte Paar Pferde | 5,00 |
| für das fünfte, sechste, siebente u. achte Pferd | je 2,50 |

Es werden benötigt:
am Feuerhaus, Artikel 6 5 Paar Pferde
Sattelkutsche 5
Levoldkutsche 2
Kebensichule 2
Mühlbürgerkutsche 3

Die Pferdebesitzer machen sich durch Nichtbefolgung dieser Aufforderung nach § 114 Ziffer 4 des Deutschen Volkstheatersgesetzes und der §§ 380^a und 388 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzes strafbar.

Karlsruhe, im März 1920. Der Stadtrat.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Am Montag, den 15. März 1920, vorm. 8 bzw. nachm. 2 Uhr, beginnt der volle stundenplanmäßige Unterricht (auch Werkstattunterricht) aller Klassen nach dem Sommerstundenplan 1919.

Karlsruhe, den 11. März 1920. Der Schulvorstand: Rektor Kuhn.

Handelschule der Stadt Karlsruhe

Abteilung: Handelsjahresschule. Ganztagsunterricht, wöchentlich 33 Stunden. Das Schulgeld für den Jahresturs beträgt M. 72. Beginn neuer Jahreshalben am Oftern ds. Js. Der erfolgreiche Besuch der Handelsjahresschule mündet vom Besuche der dreijährigen Pflichthandelschule. Die in der Handelsjahresschule vorgebildeten Lehrlinge und Lehrlinginnen besuchen, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben und in einem Handelsbetriebe tätig sind, die Pflichthandelschule nur noch in 2 Jahresturmen mit 3 Wochenstunden. Ausführlicher Prospekt wird auf Verlangen freigegeben. Anmeldungen werden von heute bis 3. April während der üblichen Geschäftsstunden in der Kanzlei, Artikel 22, entgegengenommen. Das Rektorat.

Todes-Anzeige.

Nach kaum zehmonatlicher Trennung folgte heute, aus fürsorglich treuem Leben, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Emma Thiergarten

geb. Tschira ihrem treuen Lebens- und Arbeitsgefährten im nahezu vollendeten 67. Lebensjahr, nach kurzer Krankheit, in ein besseres Jenseits nach.

Die Hefrauenden Hinterbliebenen:
Ida Voegele, geb. Thiergarten
Tony Zörnitz, geb. Thiergarten
Bruno Thiergarten-Schultz
Frieda Thiergarten, geb. Vöhrenbach
Rechtsanwalt Herm. Voegele
Franz Zörnitz
Ilze Thiergarten-Schultz, geb. Utz und sechs Enkelkinder.

Karlsruhe und Berlin, den 10. März 1920. Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. März, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen wird gebeten absehen zu wollen.

Leipheimer & Mende

empfehlen

Herren-Stoffe

in einfachen bis feinsten Qualitäten in größter Auswahl.

Festhalle Karlsruhe (Baden).

Art Oberammergauer Passions-Festspiele

unter Leitung der berühmten Christus- und Judas-Darsteller Adolf und Gg. Faßnacht (Bayern) sowie Mitwirkung hervorragender Passionsdarsteller. Sologesänge: Adolf Faßnacht Oratorienänger (Tenor).

600 Mitwirkende! auf eigens dazu erbauter grosser Festspielbühne. Die Dekorationen sind entworfen und ausgeführt im Theater teiler E. Aeg, Berlin. Spielzeit: ab 11. März bis mit 17. März 1920, jeweils abends 7 Uhr, ausserdem am 13., 14. u. 17. März, auch nachmittags 2 1/2 Uhr. Vorverkauf: in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse, Telefon 388; sowie eine Stunde vor Beginn an der Kasse Festhalle. Bei korporativem Besuch von Vereinen, Schulen, können erhebliche Preisermässigungen mit der Geschäftsstelle Festhalle vereinbart werden. Nach den Ausführungen an den Werktagen Bahnanschlüsse nach allen Richtungen. Geschäftsstelle: Festhalle Karlsruhe.

Einen guten Fang



macht jedermann der seinen Bedarf in Messer u. Stahlwaren jeder Art deckt, wo dieselben auch sachmännlich geschliffen u. repariert werden können. Karl Hummel, Werderstr. Nr. 13, Tel. 1547.

Mädchen

für Hausarbeiten: bei hohem Lohn für Isart oder Isart gesucht. Borjustellen im Baden. Modehandlung Guao Landauer Kaiserstrasse 145.

Johannisbeer-Pflanzen

schwarze, großbeerige, hat abzugeben. Haas, Eisenweinst. 47.

Volkshandlung der sozialdem. Partei

befindet sich jetzt Adlerstraße 16

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefee

Karl Frank

Schlosser heute früh nach langem schweren Leiden im Alter von 41 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, Mannheim-Neckarau, Eisenach, den 11. März 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Anna Frank Wwe., geb. Miller.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus Luisenstrasse 41, H. 1.

Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.

Todes-Anzeige. Wir setzen unsere Mitglieder von dem Hinscheiden des Genossen

Karl Frank, Schlosser

hierdurch gelegend in Kenntnis. Die Beerdigung findet Samstag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr statt und ersuchen wir unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Nachruf.

Am 8. März verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Mitarbeiter

Gustav Scheib

Mitglied des Arbeiter-Ausschusses. In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen Kollegen von lauterem Charakter der seine Persönlichkeit stets bereitwilligst in den Dienst der Allgemeinheit stellte. Wir werden ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren. Der Arbeiter-Ausschuß der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme beim Begräbnis meines lb. Mannes

Gustav Scheib

Steinhauer sage ich allen Freunden und Bekannten, vor allem seinen Kollegen für die Kranz- und Geldspende, dem Gesangverein Volkschor für seinen Grabgesang, ebenso dem Vertreter der Sozialdemokratischen Partei für seine letzten Worte am Grabe, als auch Herrn Stadtvikar Brecht für seine tröstlichen Worte herzlichen Dank. Mühlburg, den 11. März 1920. Im Namen aller Angehörigen: Frau Amalie Scheib Witwe.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 34, 1. Trepp. Fernsprecher 1846.

Jackenkleider Mk. 150.- an teilweise auf Seidenfutter

Kostümröcke Mk. 42.- an

Keine Fleischknappheit mehr!

OHSENA

wieder in Friedensware mit 10% feinstem Rinderfett lieferbar. Im Gebrauch wie Liebig's Fleischextrakt. Im Geschmack 10fache Ausgiebigkeit als frisches Fleisch. Überall erhältlich. Behördlich genehmigt.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Eibe.